

"In deinen Träumen !!!"

Kapitel 1

Traumhaft, wirklich traumhaft. „Diese Gegend ist perfekt.“ Sathrahs war begeistert und grinste vor sich hin. Er hatte eine Höhle gefunden, die tief und weit in einen schön zerklüfteten Berg hineinreichte, und der Berg stand in einer wunderbar zerklüfteten Vulkanlandschaft. Die Menschen lebten weiter weg und ließen sich auch ziemlich sicher leicht abschrecken. Ein perfektes Zuhause für den Geflügelten, in dem seine Schätze sicher gut aufgehoben waren. Jetzt musste er die Höhle nur noch einrichten und sich bei den Menschen Respekt verschaffen. „Das wird ein Spaß werden.“ Sath rieb sich grinsend die Hände und lachte finster, ehe er an den Ausgang der Höhle trat und sich abstieß, um dann hochzufliegen. Mal sehen, wie die Menschen auf ihn reagierten wenn sie ihn sahen, wie er flog und dem Himmel kurzzeitig das Licht nahm.

Die Menschen, die schon seit vielen hundert Jahren an den fruchtbaren Hängen der seit sehr langer Zeit erloschenen Vulkane lebten, gingen wie immer ihrer Arbeit nach und bestellten die reich wachsenden Felder. Es war ein herrlicher Frühsommertag, der viel Sonne für das Getreide und die Feldfrüchte versprach - doch urplötzlich änderte sich das und die Menschen blickten verwundert in den Himmel, da sie zuerst dachten, daß eine Gewitterwolke aufgezogen wäre. Doch was sie erblickten, schien ihre einfachen Geister zu überfordern und sie schrien panisch auf, als sie eine riesige, fledermausgeflügelte Gestalt über ihnen durch den Himmel fliegen sahen. Noch beängstigender als dieser Dämon war allerdings das, was ihm folgte - denn es schien, als ob ihm pechschwarze Finsternis folgen würde und den Himmel finsterner als die Nacht färbte. "Ein Dämon ! Ihr Götter, helft uns - ein Dämon der Finsternis !"

Sathrahs lachte laut, als er die fliehenden Menschen sah und stürzte sich nun in die Tiefe, um einen jungen Mann, der ihm besonders ins Auge gefallen war, zu fangen. Er hatte rotes Haar und war etwas kräftiger als die Anderen. „Genau mein Geschmack.“ murmelte er und es dauerte nur wenige Augenblicke, da hatte er ihn aus der Luft gepackt und hielt ihn so, daß er sich nicht wehren konnte. „Wenn du nicht zappelst, lass ich dich auch nicht fallen.“

"AAAAAAHHHHHH !!!" Trotz der Warnung konnte Inio einfach nicht aufhören, zu zappeln - er war viel zu verängstigt und in seiner Panik wollte er einfach nur weg von diesem riesigen, geflügelten Mann, dessen Augen schwarzen und roten Flammen glichen, während eine furchterregende Dunkelheit um sie waberte und rundherum das Licht aufsaugte.

„Halt endlich den Mund ... ach verdammt !“ Sath knurrte, landete kurzerhand im nächsten Wald und packte Inio am Nacken, um ihn so zu einem Baumstamm zu ziehen. Dort drückte er ihn vornerüber hinauf und riss ihm mit den Krallen die Hose vom Unterleib. Der Anblick sagte ihm durchaus zu und er knurrte leise, ehe er mit der freien Hand seinen Lendenschurz beiseite schob und sich knurrend an dem Hintern des Menschen rieb, um sich so weiter zu erregen. „Wenn du dich entspannst, tut es auch nicht so weh, versprochen.“

Ihm antwortete zunächst nur ein abgehacktes Keuchen, denn als der große Geflügelte Inio gegen den Baumstamm drückte, hatte er dem kleineren Menschen regelrecht die Luft aus den Lungen gepreßt. Doch der Rothaarige wußte nur zu gut, was der Dämon von ihm wollte und so hörte er auf, sich zu wehren. Es war wohlbekannt, daß Söldnerheere oder auch reguläre Soldaten sich oft an der Landbevölkerung vergingen, wenn sie deren Dörfer plünderten ... und auch Inio hatte dies einige Male über sich ergehen lassen müssen, so daß er wußte, was auf ihn zukam. Lediglich eines war wesentlich anders: Dieser Dämon war um fast zwei Köpfe größer als er und dessen Männlichkeit entsprechend groß, so daß Inio nach einem Blick darauf vor Angst zu wimmern begann. "Bitte ... bitte nicht, ihr zerreißt mich, Herr. Bitte !"

„Keine Sorge, ich pass schon auf.“ murmelte der Größere und riss sich mit seinen Krallen die Hand auf, um dann seine Erregung zu packen. Er erregte sich und sorgte so dafür, daß Blut darauf kam, so daß der Mensch nicht zu viel Schaden nahm. „Entspannen.“ mehr sagte er nicht, und schon führte er seine Erregung an den After des jungen Mannes und drang langsam in die enge Hitze. Es war so schön, wie er es sich vorgestellt hatte und er fand das leise Wimmern und Stöhnen recht erregend.

Als der Größere in ihn stieß, wimmerte Inio schmerzhaft auf. Das Blut machte es zwar leichter, doch es schmerzte trotzdem und für einen Moment verspannte er sich heftig, ehe er tief durchatmete und versuchte, sich zu entspannen. Es tat trotzdem weh und er keuchte schwer, krallte sich in den Baumstamm und schloß die Augen, als die riesigen, krallenbewehrten Hände sich neben ihn tief in die splitternde Rinde gruben.

Mit der anderen Hand hielt Sathrahs den Mann weiter unten und knurrte weich, als er fühlte, daß Inio sich mühevoll entspannte. So gefiel es dem Schwarzhaarigen und er stieß bei jedem Mal etwas kraftvoller zu, bis er aufschrie und kam. Er verströmte sich heiß in den Menschen und knurrte dabei wohligh. „Du bist ganz mein Geschmack.“

"Ihr Götter ... ihr Götter." Allein die Vorstellung, daß dieser Dämon Geschmack an ihm gefunden hatte, ängstigte ihn zu Tode und er wimmerte leise auf. "Bitte nicht - bitte laß mich leben, bitte !" Inio war der Sohn des Häuptlings und trug die Verantwortung für die jungen Männer und Frauen seines Stammes ... und vor allem für seine eigene Frau und seinen kleinen Sohn, zu denen er wieder zurückkehren wollte.

„Keine Sorge, ich lass dich am Leben.“ raunte Sath dem Mann ins Ohr, und knabberte ein wenig an dem Ohrfläppchen. Dann packte er ihn wieder und erhob sich erneut mit ihm in die Luft, um zum Dorf zurückzufliegen. In der Luft küsste er Inio nochmal rau, dann ließ er ihn plötzlich los und er stürzte drei Meter und landete in einem Heuhaufen. Das hatte Spaß gemacht, und war ganz sicher nicht das letzte Mal gewesen. Sathrahs war wirklich zufrieden, etwas befriedigt und hatte den Menschen hier einen wundervollen Schrecken eingejagt.

Und das war noch untertrieben, denn die Dörfler liefen noch immer schreiend umher und flehten ihre Götter an, sie von diesem Übel zu befreien. Inio selbst lag so bleich wie Schnee in dem Heuhaufen und versuchte, wieder zu Atem zu kommen, ehe er leise aufstöhnte, da sein Hinterteil schlimmer brannte, als wenn eine Horde Söldner über ihn hergefallen wäre. Lediglich die aufgeregten Rufe seiner Frau und seiner Mutter lenkten ihn ab und er rollte sich stöhnend auf die Seite, ehe er sich leicht aufrichtete und es einfach nur genoß, sie in seinen Armen halten zu können. Sie alle waren froh darum, daß dieser Dämon der Dunkelheit den Häuptlingssohn nicht getötet und gefressen hatte - und Inio würde sich hüten und ihnen erzählen, was wirklich passiert war.

}}{

Zwei Tage später tauchte ein Fremder in dem Dorf auf. Er war schlicht gekleidet, hatte schwarzes Haar und dunkelbraune Augen. Sathrahs hatte sich in einen Menschen verwandelt. Ihm war langweilig und er wollte die Menschen, die er erschreckt hatte, doch gern etwas näher ansehen. Gerade Inio wollte er sehen um zu wissen, wie er den kleinen Überfall verkräftet hatte.

In den vergangenen Tagen hatte Inio genug damit zu tun, sowohl seine Eltern wie auch seine Frau und sein Kind soweit zu beruhigen, daß sie ihn zumindest wieder an seine Arbeit ließen. Alle Menschen waren noch immer zutiefst verängstigt, obwohl die Dunkelheit wieder gewichen war ... und der Priester des Dorfes hatte gut damit zu tun, sie zu beruhigen. Als der Fremde in das Dorf kam, empfingen ihn zunächst erschrockene Blicke und die Leute wichen ein wenig zurück, da sie bisher keine guten Erfahrungen mit offensichtlichen Kriegern oder Söldnern gemacht hatten. Nur Inio reagierte anders, denn er erkannte das Gesicht dieses Mannes nur zu deutlich wieder. Auch wenn der Geflügelte wie ein Mensch aussah und nur ein wenig größer als die Männer des Dorfes war, so wußte der Rothaarige doch nur zu gut, wer hier vor ihm stand und schluckte schwer, als er vortrat und ihn zurückhaltend begrüßte. "Ich grüße dich, Fremder ... was ist dein Begehr ? Wir haben nicht viel, doch gegen einen fairen Preis können wir dir neuen Proviant geben oder der Schmied sich um deine Waffen kümmern."

Mit geschultem Auge wußte Sath sofort, daß Inio ihn erkannt hatte, und seine Augen flackerten kurz als Drohung, ihn nicht zu verraten, ehe er höflich antwortete. „Ich handle mit kleinen Edelsteinen und Silber. Ich kaufe auch an, wenn ihr etwas zu verkaufen habt.“

Natürlich hatte der junge Rothaarige das Flackern in den Augen gesehen und schluckte schwer, ehe er nickte und ein unsicheres Lächeln auf seinen Lippen erwachen ließ. "Wir haben nichts zu verkaufen, doch wir nehmen gerne Edelsteine oder Kupfer als Bezahlung. Ich bin der Sohn des Häuptlings und da er gerade nicht da ist, können wir verhandeln. Möchtest du etwas zu essen ? Wir könnten in die Taverne gehen." Auch wenn Inio am Liebsten schreiend geflohen wäre, er mußte die Haltung wahren und diesen Fremden ebenso höflich behandeln wie andere Fremde, damit die Dörfler nicht erfuhren, wer hier vor ihnen stand.

„Ein Bissen dürfte guttun, und dabei können wir gern etwas handeln.“ Sath merkte, wie unwohl sich der junge Mann fühlte, und folgte ihm in die Taverne. Das Gemurmel war noch immer da, und so hob der Schwarzhaarige eine Braue und fragte unschuldig. „Ich hoffe, ich bringe nicht zuviel Unruhe ins Dorf ?“

Bevor Inio antwortete, warf er einen etwas gestreßten Blick zu den noch immer tuschelnden Dörflern und führte den Söldner kurzerhand in eines der oberen Gästezimmer, das er hinter ihnen verschloß. "Nicht zu viel Unruhe ?! Ihr Götter, was denkst du denn ? Natürlich tust du das ! Vor allem nach dem, was du letztens getan hast ! Argh !"

„Ach, reg dich nicht so auf ... ich wollte doch nur mal nach euch sehen. Ich hab bis auf dich keinen angefasst oder euch geschadet, oder ?“ Sath legte seinen Reisebeutel weg, und ebenso seine Waffen. „Ich hab euch doch nur ein klitzekleines Bisschen erschreckt.“ Inio sah süß aus, wenn er sich so aufregte, und der Rothaarige tigerte nervös in dem Zimmer auf und ab.

"Klitzekleines Bißchen ? Klitzekleines Bißchen ?!! Argh ! Du hast ihnen einen solchen Schrecken eingejagt, daß ich mich heute noch wundere, wieso die Alten nicht sofort vor Angst gestorben sind ! Ich hatte so viel zu tun, sie einigermaßen ruhig zu bekommen, daß ich mich überhaupt nicht mehr um alles andere kümmern konnte !" Inio blieb noch immer einigermaßen leise, doch sein Flüstern war mehr als nur scharf durch die Wut, den Streß und die bisher unterdrückte Angst, die noch immer in ihm gährten.

„Alte Leute sind hart im Nehmen, die kippen nicht so schnell um.“ Sath grinste amüsiert - er merkte, wie sehr Inio unter Druck stand und wußte genau das Richtige, um ihm diesen zu nehmen. Also packte er ihn und warf ihn bäuchlings auf das Bett. „Dein Hintern müßte sich wieder erholt haben und keine Angst, als Mensch bin ich kleiner.“ Er war schnell über ihn gekommen und raunte ihm dunkel ins Ohr.

Dem überraschten Menschen entwich nur ein leiser Schrei, den er schnell unterdrückte. Irgendwie hatte Inio es schon geahnt - und als er die tiefe Stimme an seinem Ohr hörte, schluckte er schwer und schloß für einen Moment die Augen. Er wußte, daß er dem nicht auskam, da das Wohl seines Dorfes auf dem Spiel stand ... doch

wenigstens etwas wollte er und so wisperte er ein ängstliches "Kann ich mich ausziehen ? Ich habe nicht so viele Hosen und es ist auffällig, wenn ich ohne eine Hose hier rauskomme." zu dem Größeren. Daß der Dämon als Mensch um fast einen Kopf kleiner war und auch sein Körper entsprechend weniger Masse hatte, merkte Inio alleine schon daran, daß er besser atmen konnte - und er hoffte, daß der Dämon nicht log und auch dessen Männlichkeit entsprechend etwas kleiner sein würde.

Sath grinste nur wieder, denn Inio hatte sich selber in die Situation gebracht. Wäre er nicht in das Zimmer gegangen, hätte Sathrahs ihn auch in Ruhe gelassen ... aber hier bot sich einfach die Möglichkeit, und die nutzte der Schwarzhaarige natürlich. „Gut, zieh dich aus. Ich weiß ja, daß du hier nicht schreien und flüchten wirst.“

"Natürlich nicht ? Ich will nicht, daß du meinem Dorf etwas antust." Auch wenn es zu seinen Kosten war - Inio war der Häuptlingssohn und nahm die Verantwortung sehr ernst, die diese Stellung verlangte. Also stand er wieder auf und zog sich aus, wartete, bis auch der Dämon sich ausgezogen hatte und seufzte leise, als er wieder auf das Bett kam und sich seinem Schicksal fügte.

}}{

Sath lag neben dem Rothaarigen und grinste befriedigt. Er hatte es einige Male mit ihm getrieben, und war nun für die nächste Zeit recht gut ausgelastet. „Siehst du, ich hab nicht gelogen. Und ich werde deinem Dorf auch nichts tun, auch wenn ich hin und wieder etwas Angst verbreite.“

Neben ihm lag Inio und seufzte kurz, ehe er sich leise ächzend zu ihm drehte und die Stirn runzelte. "Wieso tust du das ? Und habe ich das nun richtig verstanden ... du tust meinen Leuten nichts, solange ich mit dir Sex habe, nicht wahr ?" Es war ein sehr hoher Preis ... doch andererseits war ihm nichts zu hoch, wenn es um das Überleben seines Dorfes ging. "Ich bitte dich nur darum, daß das geheim bleibt, ja ? Bitte." Es war Inio sehr wichtig, daß dies keiner erfuhr, denn er schämte sich sehr und wollte auch seine Familie nicht belasten.

„Ich verspreche, nichts zu sagen ... aber ich komme trotzdem hin und wieder ins Dorf zum Handeln. Und warum ich das tue ?“ Sath zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht, weil ich Lust drauf habe. Ich weiß, das klingt egoistisch, aber so bin ich eben.“ Er stand langsam auf und wusch sich kurz ab, ehe er sich anzog und dabei zusah, wie Inio es ihm gleich tat. „Und keine Sorge, ich belästige dich nicht jeden Tag.“

"Das würde ich auch nicht aushalten. Und ja, es ist egoistisch - aber ich erwarte auch nichts anderes von einem Dämon. Du bist doch einer, oder ? Oder ein Teufel ?" Inio war sich nicht sicher ... und er hoffte, daß er diesen seltsamen Fremden jetzt nicht doch noch verärgert hatte.

„Weder noch, ich bin nur anders.“ Sathrahs war weder Dämon noch Teufel, was genau er war, wusste er eigentlich nicht. Aber er hatte Freude an den kleinen Gemeinheiten. „Du gefällst mir, du sagst, was du meinst.“ Er zog Inio nochmal an sich und küsste ihn leidenschaftlich, ehe er ihn atemlos zurückließ. „Ich komme die nächsten Tage nochmal zum handeln.“

Der Rothaarige brauchte einen Moment, doch dann weiteten sich seine Augen entsetzt und er schüttelte vehement den Kopf. "Nein ... bitte nicht. Das ist zu früh, das halte ich nicht aus. Komm von mir aus in einigen Wochen, aber bitte nicht so bald. Außerdem fällt es auf, wenn du zu früh wiederkommst - der Schamane ist gerade nicht da, aber wenn er dich öfter sieht, wird er vielleicht mißtrauisch." Und was darauf folgte, konnte sich Inio nur zu gut ausmalen, da der Schamane diesem Nichtdämon mehr als nur auf die Nerven gehen und ihn wütend machen würde.

„Hast du Angst, daß ich ihn fresse, wenn er zu aufdringlich wird ?“ Sath durchschaute den Menschen und lachte leise. „Ich habe gesagt, ich werde keinem körperlich etwas antun. Außer, man greift mich körperlich an, aber das wagt sicher keiner, Hm ?“

"Das nicht - aber der Schamane beherrscht die Magie und ich befürchte, daß er dich angreifen würde." Inio seufzte leise und strich sich kurz über das Gesicht, ehe er wieder zu dem Dämonen aufblickte. "Bitte verstehe mich nicht falsch - ich habe Angst vor dir, so wie auch das ganze Dorf. Höllische Angst." Der junge Häuptlingssohn war lieber ehrlich zu dem Geflügelten, denn dieser schien es zu schätzen, wenn man ehrlich zu ihm war. Insgeheim machte Inio sich allerdings Gedanken darüber, was sie tun könnten, um diesen Dämonen wieder loszuwerden - auch wenn ihm im Moment nicht sehr viele Möglichkeiten einfielen.

„Nun, wir werden sehen. Aber nun gehe ich vorerst, und mal sehen ... vielleicht komme ich wirklich nicht so bald.“ Sath grinste nun wieder und legte seine Waffen an, ehe er den Beutel aufnahm und aus dem Zimmer hinausspazierte.

Inio blickte ihm nur nach und seufzte leise. Er fürchtete, daß das noch schlimmer werden würde - und fragte sich insgeheim, was er tun konnte, um sich und sein Dorf von diesem Alptraum zu befreien. Doch dann riß er sich zusammen, zog sich wieder an und verließ den Gastraum, um den Wirt zu bezahlen und sich weiter um seine Aufgaben zu kümmern.

}}}{

Kapitel 2

Da kommt man extra ins Dorf, und was ist dann ? Inio war nicht da. Sath war sauer, denn er hatte extra ein paar Tage gewartet, und jetzt war der Rotschopf nicht da gewesen. „Dafür ist er nächstes Mal um so länger dran.“ Er hatte einen Narren an dem Menschen gefressen, zumindest sexuell ... und bis sich das nicht änderte, würde Inio immer wieder herhalten müssen.

}}{

Der Gesuchte war inzwischen jedoch wieder auf der Rückreise aus einer der größeren Städte, seufzte leise und fragte sich insgeheim, ob er das Richtige getan hatte. Seit dem ersten Auftauchen des Geflügelten war fast ein Jahr vergangen ... und mittlerweile konnte der junge Häuptlingssohn es nicht mehr ertragen, immer wieder für diesen Dämon herhalten zu müssen. Seine Ehe litt ebenso wie sein Dorf unter diesem Dämon ... und trotz der mehr als nur ertragreichen Felder an den alten Hängen der schon seit sehr langer Zeit erloschenen Vulkane waren schon einige Familien weggezogen, um dem Schrecken zu entkommen. Denn trotz seiner Zusage hatte der Dämon immer wieder Angst und Schrecken über die Dörfler gebracht, zwei der Felder zerstört und eine Herde Kühe so erschreckt, daß sie vor Angst starben. So wie auch der Schamane des Dorfes ... und dessen Lehrling war einfach viel zu jung, um auch nur annähernd dessen Rolle auszufüllen. Also hatte Inio einen Entschluß gefaßt und ihn mit seinem Vater abgesprochen, war zu einer der größeren Städte geritten und hatte sich auf die Suche nach Hilfe gemacht, um diesen Schrecken loszuwerden. Er hatte sogar jemanden für diese Aufgabe gefunden - doch ob es so klug war, diesen Dämon mit einem anderen Dämonen auszutreiben, der seine Fähigkeiten für Edelsteine verkaufte, wußte Inio nicht und seufzte ein weiteres Mal, als er den einfachen Ackergaul auf die Straße zu seinem Dorf zulenkte.

}}){

Daß Inio genug Schneid hatte, jemand zu suchen der ihn vertrieb, ahnte Sath nicht und er flog nun wieder zum Dorf, um sich kurz davor zu wandeln. Daß er den Schamanen getötet hatte, tat ihm nicht leid, schließlich hatte der ihn angegriffen. Und daß bei dem Kampf die Felder zerstört und die Rinder zu Tode erschreckt wurden, war einfach Pech gewesen. Der Geflügelte landete nicht weit vom Dorf und legte das Bündel mit der Kleidung ins Gras. Heute war Inio sicher wieder da und er würde sich holen, was er Gestern nicht bekommen hatte.

Und dieser kam gerade in die Richtung des Waldstücks, in dem der Geflügelte zuvor gelandet war. 'Nicht mehr weit, dann bin ich endlich zu Hause ... ihr Götter, bitte laßt den Plan wirken. Bitte laß diesen Fremden keinen Betrüger sein, der einfach mit unseren Ersparnissen wegläuft.' Die leisen, aufgewühlten Gedanken wurden allerdings jäh unterbrochen, als der Ackergaul zu scheuen begann und Inio gut damit zu tun hatte, ihn zu beruhigen und auf ihm zu bleiben.

Der Grund des Aufruhrs lachte dunkel, denn bevor Sath sich wandeln konnte, hatte er Inio bemerkt, der nun versuchte, das alte Pferd zu zügeln. „Hallo, Inio. Ich hab dich Gestern vermisst.“ Er trat aus den Büschen und packte die Zügel des Pferdes, bevor es weglaufen konnte. Das Tier beruhigte sich, als Sath es vorsichtig streichelte, und der Schwarzhaarige blickte zu Inio auf. „Willst du nicht absteigen ?

"Ich ... ich ... ihr Götter." Inio zitterte heftig, als er die eigentliche Gestalt des Dämons sah und schluckte schwer, als er von dem noch immer lebenden Pferd abstieg und zu dem riesigen Geflügelten aufblickte. "Ich ... ich war in der Stadt und habe die Edelsteine verkauft, die du mir gegeben hast - du kannst nicht erwarten, daß ich immer für dich da bin. Ich habe meine Pflichten und muß mich auch darum kümmern."

„Nun gut, das entschuldigt das natürlich. Ich hoffe, du hast einen guten Preis für die Steine bekommen.“ Sath blickte auf den Menschen herab, zog ihn schließlich an sich und küsste ihn feurig. Erst, als Inio nach Luft rang, löste Sath sich lachend und hielt ihn weiter an sich. „Angst, daß ich dich so, wie ich jetzt bin, nehme ?“

Der Rothaarige brauchte einen Moment, um wieder zu Atem zu kommen und nickte kurz, ehe er die Augen schloß. "Natürlich ? Ich weiß, daß du nicht zurückhältst, du willst deinen Spaß und nimmst ihn dir. Egal wie. Und ja, der Preis ging ... ich habe damit die Wegrechte für unsere Ernten gesichert." Das war nicht einmal gelogen - doch dafür war nur ein kleiner Teil der Edelsteine weggegangen, während der Großteil als Bezahlung für den Söldner herhielt.

„Sehr klug ... und ja, ich will Spaß.“ Sath lachte leise, und wandelte sich in seine menschliche Gestalt, damit er mit Inio Spaß haben konnte. „Es fällt sicher nicht auf, wenn du ein Bisschen später kommst.“

"Natürlich nicht - ich bin so oder so früher dran. Und danke ... so schmerzt es nicht so sehr." Auch wenn der Geflügelte schon oft mit ihm Sex gehabt hatte, so war es noch immer für ihn unangenehm ... doch in der größeren Gestalt konnte es oft sehr schmerzhaft sein und so war Inio immer froh darum, wenn der Dämon sich wandelte.

Inio wirkte recht gleichgültig bei seinem Schicksal, und das ärgerte Sathrahs sehr. Er hatte immer Freude daran, wenn Inio sich ärgerte, aber jetzt verging ihm fast die Lust. „Ich hab das Gefühl, daß ich dich langsam abgenutzt habe. Vielleicht sollte ich mir jemand Anderes suchen. In deinem Dorf gibt es ja noch einige gute Männer.“

Im ersten Moment blieb dem Schlanker die Luft weg - doch dann knurrte er kurz, ehe er dem Geflügelten eine schallende Ohrfeige gab. "Laß gefälligst die Finger von ihnen ! Es reicht schon, wenn du mich benutzt, obwohl ich verheiratet bin - du mußt nicht auch noch die anderen Männer verderben !" Denn es gab etwas, das er nicht

einmal vor sich selbst eingestehen wollte: Dadurch, daß der Geflügelte die letzten Male etwas sanfter zu werden schien, war es nicht mehr so schlimm und manchmal fühlte Inio sogar leichte Erregung, etwas, das ihn zutiefst verstörte.

Sath konnte es nicht fassen. Inio hatte ihn tatsächlich geschlagen, und er war irgendwie nicht wütend auf ihn. Trotzdem packte er ihn mit der Hand am Hals und raunte dunkel. „Du hast wirklich Mumm in den Knochen ... deswegen mag ich dich so gern.“ Aber dann ließ er ihn los. „Du kannst gehen.“

„Wa... was ?“ Im ersten Moment war der junge Mensch viel zu verblüfft - doch dann schluckte er und fühlte seinen Adamsapfel gegen die kräftigen Finger des Dämons stoßen. „Ich kann gehen ? Wirklich ? Aber ... aber das Dorf, bitte laß deinen Zorn nicht über das Dorf aus. Nimm stattdessen mich.“ Inio hatte keine Angst um sich - doch er fürchtete, daß der Dämon nun seine Rache über das Dorf kommen lassen würde.

„Ich komme ein andermal wieder zu dir ... ich hab jetzt keine Lust mehr, und durch deinen Mut hast du eine Schonfrist verdient.“ Sath hatte wirklich keine Lust mehr und wandelte sich nun wieder in seine eigentliche Gestalt, packte sein Bündel und erhob sich in die Luft. Inio hatte einen Funken Respekt verdient, denn wer wagte es schon, ihn zu schlagen ?

Der junge Mann blickte ihm noch einen Moment lang sichtbar verblüfft nach - doch dann seufzte er leise und dankte den Göttern, stieg wieder auf den Ackergaul und ritt in die Richtung seines Dorfes. Denn es wäre töricht, sein Glück noch mehr herauszufordern - und wenn der Geflügelte ihm eine Schonfrist geben wollte, wäre Inio der Letzte, der sie nicht ausnutzte.

}}{}

Erst ein bis zwei Wochen später flog Sath wieder zu der Stelle im Wald. Er wollte heute wieder in das Dorf, denn Inios Schonfrist war vorbei. Und Sath hatte langsam sexuellen Frust, den er stillen wollte. Außerdem wollte er im Dorf noch ein wenig handeln, mal sehen, was sich so ergab.

Währenddessen erschrak Inio fast zu Tode, als er im Maisfeld von kräftigen Händen gepackt und zur Seite gezogen wurde. Noch ehe er aufschreien konnte, legte sich eine kräftige, krallenbewehrte Hand auf seinen Mund und eine tiefe, samtene Stimme raunte leise an dessen Ohr. „Ruhig - du hast mich bezahlt, ich bin hier. Und ich kann ihn schon fühlen ... er wird sich mit dir treffen wollen, nicht wahr ? Geh in den kleinen Wald dort an der Seite, er ist dort gelandet. Es ist nicht gut, wenn er ins Dorf geht, um dich zu finden - und laß dir nicht anmerken, daß ich nun hier bin, ich möchte ihn ein wenig beobachten.“ Da Inio durch die Hand auf seinem Mund nicht reden konnte, nickte er nur und schluckte schwer, als der von ihm angeheuerte Söldner die Hand wegnahm und ihn wieder freiließ. „Ich ... ja, ich werde tun, was ihr sagt, Herr. Bitte verzeiht, daß ich so erschrak, ich habe euch nicht erwartet.“ Heziar lächelte für einen Moment hart und zeigte seine langen Fangzähne, ehe er kurz nickte. „Ich komme meist dann, wenn man mich nicht erwartet - doch ich halte mein Wort und vor allem, wenn ich so gut bezahlt werde.“ Inio schluckte nur wieder und atmete langsam ruhiger, als er den Söldner erneut musterte. Er trug nur einen fast bodenlangen Kampfrobes aus mit Metallschuppen beschlagenem Schuppenleder, einem Lendenschurz aus schwarzblauem Leder vorne und dazu noch metallene Unterarmschoner, die durch ihre schwertähnlichen Stacheln mehr als nur dämonisch wirkten. Doch noch gefährlicher als diese Waffen war der Speer dieses Söldners, der noch größer als dieser war und der Söldner an sich war schon so groß wie der geflügelte Dämon, den er jagen sollte. Die blutroten Augen des Weißhaarigen brannten sich für einen Moment in Inio und der junge Mensch zitterte leicht - doch dann blickte Heziar wieder zum Wald und zog die dunklen Brauen tief in seine dämonischen Augen. „Beeil dich - er hat sich gerade gewandelt, ich konnte seine Magie fühlen.“

So war es auch. Sathrahs hatte sich eben gewandelt und zog sich nun in Ruhe um, damit er ins Dorf gehen konnte. Aber dann horchte er auf und drehte sich herum, da er die Schritte von Inio schon gut kannte. „Sieh an, du kommst schon freiwillig ? Dabei wollte ich ein wenig handeln.“ Aber es hatte auch sein gutes, und doch war Inio irgendwie anders. „Verbirgst du etwas vor mir ?“

„Äh ...“ Noch während er antwortete, strich sich Inio nervös die Haare nach hinten, doch dann seufzte er leise und blickte zu dem gewandelten Geflügelten auf. „Die Leute im Dorf und auch meine Frau werden langsam sehr mißtrauisch. Es ist merkwürdig, daß ein Söldner wie du so oft wiederkommt und so viele Edelsteine zum Handeln hat - sie stellen Fragen und vor allem fragen sie mich, obwohl ich ihnen keine Antwort geben kann. Meine Frau wundert sich schon länger, wieso du immer nur mit mir handeln willst - und wieso wir dazu in die Taverne gehen. Ich weiß nicht mehr, was ich noch tun soll ... denn wenn wir dir zu lästig werden, dann tötest du uns alle und widmest dich dem nächsten Dorf, nicht wahr ?“ Inio log nicht einmal, denn das was er dem Dämon gerade erzählte, war die volle Wahrheit. Er verschwieg ihm nur, daß er den dämonischen Söldner angeheuert hatte und daß dieser da war ... und hoffte innigst, daß der Dämon es nicht merkte.

Der Schwarzhaarige schwieg einen Moment und musterte Inio, doch dann nickte er. „Ich glaube dir. Und ich weiß nicht, ob ich dein Dorf zerstören würde, es war da immer ganz nett. Vielleicht sollte ich dich dann öfter hierher bestellen.“ Er trat wieder dichter an Inio heran, und zog ihn schließlich wieder in einen flammenden Kuss. Es war jetzt länger her, daß Sath Sex gehabt hatte, und sein Verlangen war groß.

Und während Inio sich küssen ließ, schlich Heziar sich näher und stieg auf einen der Bäume, kam über die beindicken Äste näher und lächelte hart, als er sich mit den Krallen am Stamm festhielt und die Szene unter sich

beobachtete. Was er sah, gab ihm ein wenig zu denken ... denn dieser Dämon war selbst in seiner Menschenform sehr groß, so daß er in seiner eigentlichen Form bestimmt so groß wie er selbst sein würde. In ihn war Magie, viel Magie ... es würde schwer werden, ihn zu töten, doch Heziar hatte schon mächtigere Dämonen getötet und deren Fänge und Krallen als Trophäen an seinen Speer und seine Oberarmbänder gebunden. Der weißhaarige Dämonenmischling wußte, daß er nicht entdeckt werden würde - denn er konnte seine Magie und Herkunft unterdrücken, so daß ihn nur besonders mächtige Dämonen bemerkten.

Und Sath war noch zu unerfahren, um ihn zu bemerken. Er war noch jung und eigentlich eher in der Rüpelphase, bevor er vielleicht irgendwann vernünftig wurde. Und Rüpel wie er war, drängte er Inio zum nächsten Baum und knurrte leise. „Ausziehen.“

Der junge Mensch nickte nur und folgte schnellstens, da er genau wußte, daß der Geflügelte die Kleidung auch zerriß, wenn es ihm nicht schnell genug ging. Oben in den Bäumen wandelte sich das harte Lächeln Heziars und wurde genießend, denn er genoß es sichtbar, den beiden zuzusehen. Dabei konnte er auch einen mehr als nur guten Blick auf die auch in dieser Menschenform stattlichen Härte seiner Beute sehen undleckte sich leicht über die langen Fänge, da er das Blut seiner Beute schon förmlich schmecken konnte. Auch der Weißhaarige war noch jung für ihre Art ... doch da er ein Mischling war, hatte er schon früh um seine Haut kämpfen müssen und sich dadurch sehr viel Erfahrung angeeignet.

Derweil nahm Sath den Rothaarigen mit sichtlicher Leidenschaft. Er wusste, daß Inio es schon gewöhnt war genommen zu werden, und so musste er sich nicht mehr zu sehr zurückhalten. Daß sie beobachtet wurden, ahnte der Schwarzhaarige nicht - er war unvorsichtig, da er sich hier sicher fühlte.

Es war tatsächlich mehr als nur unvorsichtig und Heziar überlegte einen Moment, ob er seine Beute nicht sofort töten sollte - doch dann entschied er sich dagegen, da es so keinen Spaß machte und er andererseits auch den jungen Häuptlingssohn töten würde, und dann müßte er auf die noch nicht bezahlte Hälfte seines Soldes verzichten. Also hielt er seine Wut und auch den Blutdurst im Zaum und wartete ... und wie er es sich gedacht hatte, mußte er nicht lange warten, denn seine Beute hatte scheinbar schon länger keinen Sex gehabt und war deshalb besonders schnell fertig.

Und Sath beließ es auch bei dem einen Mal. Er hatte irgendwie doch ein ungutes Gefühl, aber er konnte es beim besten Willen nicht einordnen. „Geh am Besten gleich ... irgendwas lauert hier, ich weiß nur nicht was. Und ich bin es diesmal nicht.“ Es war seltsam, eine Ahnung, die man einfach nicht einordnen konnte.

"Was ? Ihr Götter, bitte nicht wieder eines dieser Monster." In diesem Fall war es pures Glück für Inio, daß es in der letzten Zeit immer wieder Überfälle und Verwüstungen durch magisch erschaffene Kreaturenmischlinge gegeben hatte, die scheinbar einem Zauberer entwichen waren ... sie hatten zwar zwei dieser Kreaturen erlegt, doch eines schlich noch herum und bot einen wunderbaren Grund für den jungen Menschen, die echte Angst, die er hatte, zu verbergen. Denn er konnte sich nur zu gut denken, wer hier auf der Lauer lag und er hoffte, daß er wegkam, ehe die beiden sich begegneten. Also schlüpfte Inio mehr als nur schnell in seine Hosen, streifte ebenso schnell die Tunika und die Stiefel über, ehe er so schnell es ging zu seinem Dorf lief. Währenddessen verengte Heziar die leicht zu brennen beginnenden, blutroten Augen und musterte seine Beute - denn sie schien doch nicht ganz so unerfahren zu sein, wie er zu Anfang gedacht hatte.

Und weil er nicht ganz dumm war, wandelte sich Sathrahs wieder und zeigte so seine wahre Gestalt. Seine Schwingen legte er an und blickte sich suchend um. Jetzt, wo er durch den Sex ruhiger war, wurde er aufmerksamer. „Ein magisches Wesen ?“ Er hatte im Dorf davon gehört, aber dann würde er es vielleicht fühlen. Heziar grinste kurz, da er die Schlagfertigkeit des jungen Menschen bewunderte. Denn Inio schien zu ahnen, daß der Geflügelte Lügen erkennen konnte und erzählte deshalb Wahrheiten oder Halbwahrheiten, die glaubwürdig genug waren und alles erklärten. Er selbst hielt sich aber noch immer versteckt und verbarg seine Magie noch ein wenig mehr in seinem Inneren, so daß sie dieser Geflügelte nicht mehr spüren konnte. Diese Beute war anders als seine bisherige - einerseits jünger und andererseits mehr als nur interessant, denn bisher hatte er noch nie einen Geflügelten getötet.

Dazu würde es jetzt auch nicht kommen. Sath fühlte sich gerade so unwohl, daß er seine Sachen in das Bündel steckte und es aufnahm. Er stieß sich vom Boden ab und erhob sich in die Lüfte, um zu der Vulkanlandschaft, in der er sich eingenistet hatte, zurückzufliegen.

Heziar nickte nur und stand nun langsam auf, sprang dann von dem Ast und landete geschmeidig auf dem Boden, ehe er seinen Speer fester packte und nickte. Die Jagd hatte begonnen - und ihm war es nur recht, daß sie in der zerklüfteten Vulkanlandschaft weitergeführt werden würde, denn dieses Gelände war mehr als nur gut für eine Schlacht geeignet und sprach sein Dämonenerbe an.

}}>{{

Kapitel 3

Zwei Tage später überflog Sath das Gebiet, in dem er sich eingenistet hatte. Er bewachte die Umgebung seiner Höhle sehr genau, denn er hatte dort reichlich Schätze angesammelt. Nebenher jagte er Wild, das sich immer

wieder mal verirrte, und auch jetzt erblickte er ein Reh. Ohne zu zögern, ging er in den Sturzflug und schon packte er das Tier, das verängstigt aufbrüllte, bevor Sath ihm mit einem Ruck das Genick brach.

Und auch jetzt wurde er beobachtet, auch wenn Heziar darauf achtete, daß die großen, scharfen Zacken aus Vulkangestein ihn verdeckten. Er hoffte, daß der Geflügelte nicht alles aß, damit er sich ebenfalls bedienen konnte - denn dann mußte er nicht selbst jagen oder seine Vorräte angreifen. Die letzten Tage hatte der Weißhaarige damit verbracht, seinen Weg durch die scharfen Felsen zu suchen und nun sah er seine Beute endlich wieder, abgelenkt und dabei, sich zu stärken. Der Anblick war herrlich für den Dämonenmischling - das Blut an den Krallen und Lippen des Schwarzhaarigen sah wundervoll aus und er mußte aufpassen, daß ihm kein Schnurren entwich.

Sath aß sehr genüsslich und in Ruhe. Hier musste er nicht schlingen, da er sich sicher fühlte und auch sonst nie viel Eile hatte. Allerdings aß er so viel, wie er konnte und so, daß er das, was übrigblieb, mitnehmen konnte. So hatte er für Morgen noch etwas und genau die Teile band er jetzt in ein Bündel zusammen.

Damit hatte Heziar nicht gerechnet und fletschte seine Fänge, ehe er aufstand und leise knurrte. Es würde nichts als Abfall übrigbleiben - und seine Beute würde die nächsten Tage nicht rauskommen, wenn er sich den Rest als Vorrat mitnahm. Also fiel der Mischling einen Entschluß und sein Knurren wurde zu einem herausfordernden Brüllen, als er mit dem scharfgezackten, langen Blatt seines Kampfspeers gegen die Felsen neben sich schlug.

Schon bei dem Knurren hatten sich Sathrahs Muskeln angespannt, und als Heziar aufbrüllte und der Klang des Speers am Stein zu hören war, fauchte Sath und wirbelte wütend herum. „Das ist MEIN Revier!“ Er hasste Eindringlinge, und das, was da vor ihm stand, war ein Eindringling. Ein Dämonenmischling, der ebenso groß war wie er selber und eine Waffe hatte, die ihresgleichen suchte. Ein Kampfspeer, der größer war als der Weißhaarige, die Klinge war lang und auch das Ende war angespitzt. Eine Waffe, die durchaus gefährlich war.

Der Anblick des wütenden Geflügelten war einfach nur sehenswert und Heziar lächelte hart, als er sich vorneigte und den Speer auf ihn richtete. "Dein Revier? Nun - wenn ich dich getötet habe, übernehme ich es vielleicht!" Heziar wußte, daß Dämonen ihre Reviere wütend verteidigten - denn oft genug hatten sie auch Höhlen oder andere Unterschlupfe, in denen sie ihre Schätze sammelten. Es war eine Eigenheit, die alle Dämonen besaßen ... und auch ein Fehler, den man ausnutzen konnte. "Vor allem deine Höhle und deine Schätze ... gerade deine Schätze werden mir sehr gefallen, Schwarzhaar!"

Damit traf er auch bei Sath einen wunden Punkt, und so schrie der Schwarzhaarige wütend auf und seine Schwingen spreizten sich. Um ihn herum waberte die Dunkelheit und er ballte die Fäuste, um die sich ein schwarzes Feuer bildete. Er wusste, daß sein Gegner so stand, daß er ihn nicht aus der Luft angreifen konnte ... und doch erhob er sich, stürzte sich im nächsten Moment tiefer und zertrümmerte die Steinzacke, unter der Heziar stand, mit einem Hieb. Das Gestein barst, und stürzte auf den Weißhaarigen hinab.

Doch dieser fing einen der großen Brocken mit seinem linken Unterarm ab und schleuderte ihn mit einem Schrei von sich, ehe er den Speer durch einen weiteren Brocken durchstieß und eine der ledernen Schwingen des Anderen striff. Er lebte für den Kampf - und dieser Kampf ließ schon jetzt sein Blut heiß aufflammen. Als sein Gegner mit dem seltsam schwarzen Feuer angriff, blockte Heziar es mit blauen Feuer, das in seiner eigenen Hand erwachte und drehte sich blitzschnell, sprang aus dem Überhang heraus und lachte hart und dunkel, da ihm dieser Kampf gefiel.

Sath fauchte laut, als der Speer seine Schwinge ritzte und er wusste, daß sie ihn nur behinderten. Also formte er sie rasch weg und musterte den Weißhaarigen einen Moment. „Ich denke, das wird Spaß machen.“ Auch er liebte Kämpfe, allerdings war es mehr als ein Jahr her, daß er sich einem richtigen Kampf gestellt hatte. Das einzig Schlechte war, daß er keine Waffen dabei hatte, denn die trug er nur in der Menschengestalt.

Als der Geflügelte vor ihm landete und die Schwingen wegformte, knurrte Heziar einen Moment lang - natürlich wäre es einfach, seinen Gegner mit dem Speer zu besiegen, doch dann wäre es zu schnell vorbei und gerade das wollte der Weißhaarige nicht. Also drehte er den Speer um und rammte die lange, gezackte Spitze in den Vulkanboden, ehe er das blaue Feuer in seinen Händen erwachen ließ und es auf den Schwarzhaarigen schleuderte.

Ein fairer Kampf, so gefiel es Sath und er sprang weg, um dem Feuer auszuweichen. Im selben Moment schleuderte er sein schwarzes Feuer auf ihn und um sie herum wurde es deutlich dunkler. Sicher hätte er versuchen können den Speer zu greifen, aber Sath war nicht dumm. Er ahnte, daß er ihn nicht berühren konnte, da die Waffe sicher an den Dämon gebunden war.

So war es auch - und wenn Heziar es nicht erlaubte, dann würde der Speer sich vehement wehren. Daß das Licht wich und Dunkelheit sich um sie legte, war neu - doch der Mischling löste es, indem er erneut sein Feuer erwachen ließ und auf diese Weise die Tarnung seines Gegners zunichte machte. "Du bist gut, Schwarzschof ... aber ich bin besser! Siehst du die Fänge und Krallen, die ich trage und die meinen Speer zieren?! Sie gehörten Gegnern, die allesamt älter als du und stärker waren, und ich habe sie besiegt!"

„Vielleicht waren sie auch schon so alt, daß ihre Knochen klapperten!“ Sath lachte laut. Er ließ sich nicht so schnell beeindrucken und erneut Flammen um seine Hände erwachen. Dann sprang er im nächsten Moment auf den Hellen zu und schleuderte einen Feuerball auf ihn. Jedoch schickte er kurz danach einen zweiten nach, um so etwas mehr Geschwindigkeit in den Kampf zu bringen. Sath sprang auch weiter und feuerte weitere Feuerbälle auf den Weißhaarigen, während er einen weiteren Schleier aus Dunkelheit um ihn herumzog.

Die Dunkelheit wurde immer dichter und das ließ Heziar auffluchen - er haßte Dunkelheit und brüllte laut auf, als er seine Taktik wechselte und das Feuer seiner Hände plötzlich zu Kälte wurde, die er auf seinen Gegner schleuderte. Die Kälte ließ die Luft um sie herum zu Eiskristallen werden und das Weiß erhellte ihre Umgebung wieder, so daß er vorspringen und einen heftigen Schlag seiner Faust auf das Kinn seines Gegners landen konnte. Jetzt war der erste Körperkontakt da und auch wenn Sath den ersten Schlag abbekam, er steckte ihn weg und nutzte nun ebenso seine Fäuste und Krallen. Einen zweiten Schlag konnte er abfangen, und seine Hand ballte sich fest um die des Weißhaarigen. Sein dunkles Feuer umwaberte das Blaue von Heziar und Sath knurrte dunkel, als er ihm in die Augen blickte.

Augen, die blutrot zu leuchten begannen, als der Weißhaarige sein blaues Feuer erneut in klirrende Kälte wandelte, damit sein Gegner seine Hand losließ. Seine andere Hand riß tiefe Schrammen in die kräftige Brust des Schwarzhaarigen, ehe Heziar sich drehte und ihm den Stiefel in den Magen rammte. Auch wenn es ein ernster Kampf war - es war erfrischend neu und er konnte nicht verhindern, daß er dunkel auflachte, da sein dämonisches Blut feurig aufwallte.

Sath taumelte kurz zurück und fauchte, ehe er erneut angriff. Der Tritt war gekonnt gewesen, und doch ließ er sich nicht davon abhalten, erneut auf den weißen Dämon loszugehen. Auch er grinste nun - der Kampf machte Spaß, auch wenn sie beide wussten, worum es ging. Er tauchte unter einem Fausthieb des Hellhaarigen durch und es gelang ihm, ebenso einen Hieb mit seinen Krallen zu landen, so daß er dessen Blut kosten konnte. „Du schmeckst.“

In der kurzen Kampfpause leckte auch Heziar das Blut von seinen Krallen, knurrte weich und lächelte hart, als er über seine Fänge leckte. "Du auch, Schwarzhaar. Ich habe lange keinen so guten Kampf mehr gehabt - und das noch ohne Waffen ! Es wird mir Spaß bereiten, dich zu töten ... endlich einmal eine Herausforderung !" Und das war es wirklich, denn dadurch, daß dieser junge Dämon ebenfalls zwei Formen der Magie beherrschte und nur um einen Fingerbreit größer und gleichstark war, herrschte fast ein Patt zwischen ihnen und es wurde wirklich interessant. Doch Heziar konnte noch etwas anderes fühlen, das in ihm erwachte - etwas feuriges und wildes, das durch ihren Kampf, ihre Wildheit und den herrlichen Geschmack des Blutes geschürt wurde.

Lust erwachte. Die Lust auf den Feind, so war es auch bei Sathrahs, auch wenn er noch wartete. „Wird sich noch zeigen, wer hier wen tötet !" Sath wich einem weiteren Schlag aus und kam nun zum Zug, um dem Hellen die Faust in den Magen zu rammen. Dabei kam er ihm sehr nahe, und grollte ein „Du schmeckst nicht nur gut, du riechst auch gut.“

Heziar spannte seine Bauchmuskeln an und knurrte laut, doch die dunklen Worte des Schwarzhaarigen ließen ihn hart auflachen, als er dessen Oberarme packte. "So wie auch du, Schwarzhaar. Ich liebe es, Dämonenblut zu trinken - es ist feuriger als das normaler Menschen und der Kampf, bevor ich es trinken kann, würzt es noch mehr !" Natürlich bekam der Dämonenmischling mit, daß der Andere durch ihren harten Kampf angeheizt wurde - ihm erging es nicht anders und das Rot seiner Augen loderte förmlich, als sein Blut feurig durch die Adern brannte.

„Es gibt noch eine andere Würze.“ raunte Sath, der sehr wohl roch, daß sein Gegenüber so erregt war wie er selbst. Der Kampf und das Blut hatte sie beide erregt und so zögerte der Schwarzhaarige nicht einen Moment, neigte sich zu dem Anderen und küsste ihn rau, ehe er ihm in die Lippen biss, um erneut sein Blut zu kosten.

Ein Kuß, der ebenso rau und leidenschaftlich erwidert wurde, ehe Heziar in die Lippe des Schwarzhaarigen biß und so ihr Blut vermischte. Dabei zog er ihn eng an sich und stöhnte dunkel in ihren Kuß, als er die Härte des Anderen an der seinen fühlen konnte. Es war einfach heiß, sich nach dem Kampf zu erregen und zu küssen - und so löste der Mischling seine Hände, um eine davon um die Mitte des Anderen zu legen und die andere Hand in dessen nachtschwarzen Haaren zu vergraben und sie zu packen.

Aus dem Kampf um ihre Leben wurde nun ein Fellkampf. Jedoch war Sath nicht bereit, seinen Arsch hinzuhalten, und Heziar sicher auch nicht. Auch Sath packte ihn, vergrub seine Hand in den hellen Haaren und steckte seine Energie in den Kuss. Allerdings versuchte er dabei schon, den Hellen an eine Felswand zurückzudrängen.

So schnell gab Heziar jedoch nicht auf und nutzte die Bewegung des Schwarzhaarigen, drehte sich und schlug nun ihn an die Wand, ehe er sich eng an ihn drängte und erneut dunkel aufknurrte, während seine Rechte den Gürtel seines Kampfrobes mit einem kurzen, gezielten Griff löste, so daß er mit dem Kampfrobes zu Boden sank. Nun hatte der Weißhaarige nur noch seinen Lendenschurz an und biß kurz in die Zunge, die seinen Mund erobern wollte, ehe er es zuließ und das Blut von der Zunge leckte.

Die Position gefiel Sath keineswegs, doch er kostete erstmal den blutigen Kuss aus, ehe er dunkel knurrte und sein Bein um das eine des Hellen schlang. So nahm er ihm ein Standbein und drehte ihn so, daß nun Heziar mit dem Rücken an der Wand stand.

Irgendwie war es erneut ein Patt - denn keiner von ihnen würde aufgeben und der weißhaarige Mischling hatte nicht vor, das Drehen zu wiederholen. Also tat er etwas völlig anderes und nahm die Hand aus den schwarzen Haaren, packte damit den muskulösen Hintern des Dämonen und drückte dessen Lenden an die seinen, so daß ihre harten Männlichkeiten aneinanderrieben, während er ein Bein um die des Schwarzhaarigen schlang.

Nur das Leder der Lendenschurze störte noch und so hakte Sath eine Kralle in das Band, das den Schurz von Heziar hielt, und zerriss es. Gleich danach löste er das Band von seinem Lendenschurz und nun konnten sie sich direkt fühlen. All das passierte bei den harschen Küssen, die ihre Lust weiter ansteigen ließen.

Heziar knurrte laut in ihren Küssen auf und seine Hand wanderte von dem herrlich muskulösen Hintern des Schwarzhaarigen nach vorne zu dessen Härte, die er nun umfaßte. Stattlich, wie man es von einem Dämon gewohnt war - und so erregt, daß das Knurren des Mischlings ein wenig dunkler und rauer wurde. Es war schon sehr, sehr lange her, daß er so etwas hatte fühlen können ... und so fällte er innerhalb eines Herzschlages eine Entscheidung und packte mit der anderen Hand wieder die langen, schwarzen Haare, zog den Kopf des Dämonen nach hinten und musterte ihn aus brennenden Augen. "Vorschlag, Schwarzhaar - wenn du mich gut fickst, dann lasse ich dich zuerst ran. Aber danach will ich dich, und das ohne Kampf, Okay ?"

Ein guter Kompromiss - denn so, wie es jetzt war, würden sie nie zum Sex kommen, und so nickte Sath und knurrte ein raues „Gut, dann machen wir es so ... solange ist dann Waffenstillstand. Und glaub mir, ich fickte dich SEHR gut.“ Hier konnte er seiner Lust richtig freien Lauf lassen - bei Inio hatte er sich immer zurückhalten müssen.

"Pah - das mußt du mir erst beweisen, Schwarzhaar ! Aber ich nehme deinen Vorschlag an, solange ist Waffenstillstand." Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, da schon genug gesagt und Zeit vergeudet worden war, stieß Heziar den unmerklich Größeren kurz von sich, drehte sich um und streckte ihm seinen Hintern entgegen, ehe er die Krallen einer Hand in den scharfen Stein schlug und mit der anderen Hand die Hüfte des Schwarzhaarigen packte, um ihn wieder zu sich zu ziehen und fordernd zu knurren.

„Keine Sorge, ich mach ja schon.“ Sath grinste einen Moment, dann stützte er seine Erregung und schon drang er in den Weißhaarigen ein. Es fühlte sich gut an und Sath neigte sich vor, um Heziar in den Nacken zu beißen, da er wohl um die Wirkung wusste ... und der Weißhaarige war dem sicher nicht abgeneigt. Endlich der Lust freien Lauf lassen fühlte sich großartig an, und so gab er dem Halbdämon was er wollte, und stieß kraftvoll und leidenschaftlich in ihn.

Anders als bei den Menschen üblich, konnte Heziar seinen Eingang von Natur aus anfeuchten - eine Eigenart, die gerade beim Sex mehr als nur nützlich war. Und dieser Sex versprach wirklich gut zu werden, wenn der Schwarzhaarige es schaffte, das leidenschaftliche Tempo durchzuhalten oder sogar noch zu steigern. Denn Heziar war nicht nur einiges gewohnt - er hatte auch sehr hohe Ansprüche, und so kam er den Stößen immer wieder entgegen, genoß sie und riß sich schließlich aus dem Nackenbiß los, um den Kopf zu drehen und sein eigenes Blut von den Lippen des Anderen zu küssen.

Und auch dieser Kuss wurde leidenschaftlich erwidert. Wie Heziar es sich erhoffte, steigerte Sath noch die Kraft in seinen Stößen, und hielt das Tempo dann bei. Und auch seine Hand blieb nicht untätig, glitt nach vorne und umfasste die Erregung des Weißhaarigen, um ihn so zusätzlich rau und erfahren zu erregen.

'Endlich !' Heziar hatte es kaum mehr erwarten können und wenn der Andere es nicht selbst getan hätte, dann hätte er dessen Hand gepackt und an seine Härte gelegt. Denn der Weißhaarige war so heiß wie schon lange nicht mehr und kam den harten Stößen ebenso hart entgegen, erregte sich selbst dadurch und knurrte verlangend in ihrem Kuß. Lange hielt er es jedoch nicht aus - es war schon viel zu lange her, daß er sich so gehen lassen konnte und der Schwarzhaarige war gut genug, daß Heziars Lust sich so steigerte, daß er den Kopf in den Nacken warf und laut aufbrüllend kam.

Einen Moment danach war es auch um Sath geschehen. Die wilde Leidenschaft schäumte über, als der Helle sich bei seinem Orgasmus verengte, und trieb auch den Schwarzhaarigen zum schnellen Kommen. Sath brüllte auf und verströmte sich in den Weißhaarigen, ehe er sich schwer atmend aus ihm zurückzog und bereitwillig hinstellte. Jetzt wollte er ihn auch fühlen, die Lust nochmal fühlen, und daher zögerte er nicht einen Moment. „Komm, jetzt du.“

Heziar brauchte einen Moment, um wieder zu Atem zu kommen - doch dann drehte er sich herum und kam zu dem Anderen, trat hinter hin und verteilte seinen Samen auf seiner wiedererwachten Härte, ehe er in den Anderen stieß und sich eng an ihn drängte. Und wie auch dieser, strich Heziar ihm die Haare aus dem Nacken und biß kurz hinein, ehe er seine Krallen leicht über die Schulterblätter streichen ließ und mit den Händen schließlich über die Rippen zu der breiten Brust Saths koste. Es war nicht zärtlich und auch nicht grob - doch das Gefühl der harten Muskeln unter seinen Krallen war mehr als nur erregend, und während er in den Leib des Anderen stieß, ließ Heziar die Hände wandern und preßte ihn dabei eng an sich heran.

Der Weißhaarige schien gern zu berühren, und Sath mochte es irgendwie. Natürlich waren die Zärtlichkeiten rau, aber gerade das machte sie so angenehm. Sath kam dem Weißhaarigen entgegen, und genoss jeden einzelnen Stoß bis ins Innerste.

Daß der Andere sich nicht wehrte, sondern ihm entgegenkam, vergrößerte noch die Lust und Leidenschaft, die in Heziar flammte. Für einen Moment gruben sich seine langen, hellen Krallen tief in die harten Muskeln des Geflügelten, doch dann löste er sie wieder und schlang die Linke um die Mitte Saths, zog ihn eng an sich und packte mit der Rechten dessen Härte, um ihn nun erbarmungslos zu erregen, während er selbst sich nicht mehr bewegte.

„Beweg dich weiter.“ knurrte Sath, der allerdings Mühe hatte, die Worte herauszubekommen, da der Weißhaarige ihn so hart erregte, daß er kaum einen klaren Gedanken fassen konnte. Doch dann hielt er es nicht mehr aus und kam laut aufbrüllend.

Heziar hingegen hielt mit den Bewegungen seiner Hand inne und keuchte schwer, als sich der Andere um ihn stahlhart verengte. Der Reiz war so stark - doch erst der hervorschießende Samen, der auf seine Hand fiel, gab den Anreiz und auch der Weißhaarige kam, keuchte schwer und biß in die breite Schulter, die vor ihm lag.

Das Kommen des Anderen kostete Sath aus und atmete schwer, als Heziar schließlich den Biss wieder löste. „Schade, daß wir Feinde sind ... aber irgendwie macht es den Sex viel heißer.“ Wahrscheinlich stimmte der Halbdämon ihm zu, denn man hatte gemerkt, wie sehr auch ihm der Sex gefallen hatte.

„Stimmt, Schwarzhaar. Du kämpfst gut für einen Jungspund - und du fickst wirklich fantastisch. Ich bin Heziar, ein Mischling ... und eigentlich jage ich Dämonen. Du bist einmal eine gute Abwechslung, soviel Spaß hatte ich schon sehr lange nicht mehr.“ Während er sprach, streichelte Heziar weiter über den Körper des Anderen und knurrte weich, leckte über die schon heilenden Wunden und biß manchmal ein wenig nach, um noch etwas Blut zu erhaschen. „Hast du eine Höhle, Großer ? Ich würde das gerne noch einige Male wiederholen, ehe wir uns wieder an den Kragen gehen.“

„Geht mir auch so ... und ja, ich hab zwei Höhlen. Ich bin nicht dumm und nehme dich in meine richtige Höhle.“ Sath hatte eine zweite Höhle, und zu der würde er den Hellhaarigen bringen. „Und ich bin Sathrahs.“

Das brachte Heziar dazu, dunkel aufzulachen und er zog den ein klein wenig Größeren eng an sich heran, leckte leicht über die Halsschlagader und küßte ihn noch einmal hart, ehe er ihm ins Ohr raunte. „Ein schöner Name. Und ich habe auch nicht erwartet, daß du mich in deine Haupthöhle mitnimmst - schließlich war mein Vater ein Dämon und ich liebe Schätze ebenso, wie ein vollblütiger Dämon.“ Dann löste er sich wieder und knurrte weich, nahm seinen Kampfroch und den Speer auf, bereit, Sathrahs zu folgen.

Sath hob nur seinen Lendenschurz auf und lief los, als Heziar fertig war. Der Rest des Tages würde sicher in der Höhle verbracht werden, und so konnten sie ihrer Lust freien Lauf lassen, bevor sie wieder aufeinander losgingen. Aber erstmal Sex.

}}{

Kapitel 4

Erst gegen Mittag des nächsten Tages, als die Sonne in die kleinere Höhle schien, schlug Heziar seine Augen auf und lächelte einen Moment lang genießend, als er daran dachte, wie sie ihre Lust gestillt hatten. Es war nur ihrer Selbstheilung zu verdanken, daß sie es so lange durchhielten - doch es hatte sich gelohnt, so befriedigt wie jetzt war der Weißhaarige schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr gewesen. Sathrahs war wirklich so gut, wie er sich gebrüstet hatte ... und Heziar bedauerte es schon fast, daß er eigentlich den Auftrag hatte, ihn zu töten.

Von dem Auftrag wusste Sath jedoch noch immer nichts, und wachte nun ebenso auf. Er räkelte sich leise knurrend, und grinste sacht. „Das war der beste Sex seit langem. Schade, daß du es auf mich abgesehen hast.“

„Mmmh ... du hast Recht, das war wirklich der beste Sex seit einigen Jahrzehnten. Und ja, ich hatte es auf dich abgesehen - ich wurde dafür bezahlt, dich zu töten. Und verdammt ärgerlich, denn nun muß ich die Anzahlung wieder zurückgeben ... denn ich töte dich nicht, dazu fickst du viel zu gut.“ Während er sprach, ließ Heziar die Krallen seiner Rechten durch das lange, schwarze Haar des Anderen gleiten und lächelte hart, neigte sich schließlich näher und küßte ihn mit ein wenig ruhigerem Feuer, da er noch immer satt von den vergangenen Stunden war.

Sath kam erst nach dem Kuss dazu, zu antworten. „Hat dich Inio etwa dafür bezahlt ?“ Sath hob eine Braue und lachte, da er die Antwort irgendwie schon ahnte. „Er hat ... und das mit den Steinen, die ich ihm beim Handeln gab. Mut hat er ja.“ Jetzt wusste er auch, warum Inio gestern so seltsam gewesen war. „Ich denke, für seinen Mut darf er am Leben bleiben.“

„Das stimmt - er hat wirklich Mut, auch wenn es vor allem durch sein Verantwortungsgefühl ist. Und du tust gut daran, daß du ihn am Leben läßt ... auf die Weise kannst du immer wieder in das Dorf und es fällt nicht so auf, auch wenn du ihn nicht mehr für den Sex nehmen solltest, es ist zu auffällig. Nimm dir am Besten einen hübschen Kerl aus einem anderen Dorf oder geh in die Stadt, die Huren dort sind ausgezeichnet. Ich kann dir sogar ein Hurenhaus empfehlen, die Kerle dort sind verdammt gut.“ Dann nahm Heziar seinen Gürtel und öffnete die Ledertasche, nahm daraus ein kleineres Beutelchen und gab es dem Schwarzhaarigen, ehe er sich kurz streckte. „Ist noch alles drin, Sath - sie gehören schließlich dir und wenn du auch nur einen Funken Dämonenblut in dir hast, wirst du froh sein, sie wiederzuhaben.“

„Es hatte seinen Grund, warum ich die Steine eingetauscht habe. Und sie gehören dir - wenn, dann mußt du sie Inio zurückgeben.“ Sath mochte die Farben nicht, daher hatte er sie getauscht und somit aus seiner Sammlung rausgenommen.

Dem kundigen Auge des Weißhaarigen war nicht entgangen, daß der andere Dämon irgendetwas gegen diese Edelsteine zu haben schien - und da sie sehr gute Qualität hatten, war es sicherlich der gleiche Grund, weshalb Heziar diese Edelsteine und keine anderen angenommen hatte. Doch er sagte nichts sondern nickte nur, als er den Beutel wieder einsteckte. „Er bekommt einen Teil davon wieder - doch nicht alles, schließlich habe ich dich ja ein wenig beschäftigt gehalten. Und denke, ich werde dich noch öfters beschäftigen, Hm ?“

„Von mir aus gern.“ Sath hatte nichts dagegen, wenn jeder Kampf so endete wie jetzt. „Ich ärger dann im Dorf auch keinen mehr. Aber ich werde hin und wieder noch da handeln.“ Irgendwie ähnelten sie einander; sie hatten ähnliche Interessen, und das machte die ganze Sache so interessant.

Das war es wirklich und Heziar lachte kurz, ehe er den Schwarzhaarigen wieder in einen harschen Kuß zog. Doch dann löste er sich wieder und stand auf, blickte sich um und nickte, als er am Rand eine Quelle sah, die sich in ein kleines Becken ergoß und an der er sich waschen konnte. "Eine schöne Zweithöhle, Sath ... ist auch eine schöne Gegend, mir gefallen die erloschenen Vulkane."

„Deswegen habe ich die Gegend ausgewählt. Wenn du magst, können wir sie erkunden, ich habe noch nicht alles entdeckt. Und du kannst gern hier in dieser Höhle bleiben, sie ist weit genug von meiner richtigen Höhle weg.“ Sath grinste leicht und stand nun auch auf, um sich zu strecken, damit seine Knochen wieder gerade wurden. „Oh Mann, der Sex war wirklich gut.“

Inzwischen war auch Heziar fertig und nickte, als er seinen Lendenschurz und auch den Kampfroch anzog. "Wenn ich eine Weile bleiben darf, gerne. Im Moment habe ich meine Sachen in einem dieser Menschengasthäuser und ich könnte eine gute Höhle gebrauchen. Das ist das Dämonenblut in mir - ich liebe Höhlen." Der Weißhaarige schmunzelte leise, als er den Lendenschurz des Schwarzhaarigen aufnahm und ihm reichte. "Ich weiß nicht, wie es dir geht - aber ich bin neugierig, was da weiter hinten ist. Willst du ?"

„Ich bisher nicht, aber du hast die Neugierde in mir geweckt. Willst du mit mir fliegen ? Ich denke, ich schaffe es, dich zu tragen.“ Sath zog seinen Lendenschurz an und lächelte auffordernd. „Lust zu fliegen ?“

"Eigentlich ja - aber mich reizt es, die Höhle zu erforschen. Vielleicht danach ? Ich habe leider keine Flügel, da ich ein Mischling bin ... die Krallen, Fänge und anderen Veränderungen ja, doch keine Flügel." Das war eines der wenigen Dinge, die Heziar wirklich vermißte - denn Schwingen waren mehr als nur praktisch, gerade, wenn man kein Pferd reiten konnte, da sie zu schwach und verängstigt waren.

„Gut, dann danach, und wir laufen zusammen. Ich habe da genug Kondition.“ So konnten sie noch ein wenig reden, denn sehr viel wusste Sath ja nicht von dem Kopfhäger. „Was ich genau bin, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß ich Edelsteine mag und gerne Menschen ärgere.“

Das ließ Heziar laut auflachen und er klopfte ihm gutmütig auf die Schulter, als er ihm antwortete. "Der war gut - wirklich gut. Und was du bist ... du bist ein Dämon, aber mit sehr seltener Magie. Ist mir bisher noch nicht begegnet, aber das macht dich so interessant. Weißt du, auch andere Rassen mögen Edelsteine und ärgern die Menschen gern, aber du fühlst dich nicht wie ein Drache oder eines dieser anderen Wesen an. Komm, gehen wir - ich bin neugierig." Mit den Worten trat der Weißhaarige an Sath vorbei und weiter in den Gang, ließ ein kleines, blauweißes Feuer in seiner Hand erwachen und leuchtete ihnen so den Weg.

Sath folgte ihm und betrachtete das blauweiße Feuer, ehe er sein schwarzes in der Hand erwachen ließ. Seines konnte nichts erhellen, er brachte Dunkelheit und ebenso dunkel war auch sein Feuer. „Wir sind das absolute Gegenteil von einander.“

"Hm ? Ja, das stimmt. Ich habe weiße Haare und du schwarze, mein Feuer ist weißblau und deines tiefschwarz, auch wenn man manchmal einen Anflug von rot oder orange sehen kann. Nur unsere Augen und unsere Körper sind gleich, auch wenn du Schwingen hast und ich die Schuppen habe. Um ehrlich zu sein, gerade dieser Gegensatz macht dich so reizvoll, Sath - wärest du wie ich, wäre es nicht halb so interessant gewesen." Heziar grinste, doch er meinte seine Worte sehr ernst, ehe er wieder nach vorne blickte und die Brauen tiefer in die Augen zog. "Irre ich mich, oder sind da Knochen ?"

„Knochen ?“ Sath spähte ins Dunkel und nickte. Er konnte im Dunkeln gut sehen, und sah wirklich Knochen. „Ja, da sind welche ... lass uns näher rangehen, sie sind gewaltig groß.“

"Ja, verdammt groß sogar." Heziar wurde noch mißtrauischer und folgte dem anderen Dämon, bis sie schließlich ankamen und er die Knochen aus der Nähe betrachten konnte. "Bei den ewigen Feuern - das war ein Drache ! Scheint schon eine verdammt lange Zeit tot zu sein, die brauchen ewig, um zu verwesen. Verdammt, hast du ein Glück ... die Knochen sind ein Vermögen wert, Sath !"

„Ohne dich hätte ich hier nie reingeschaut, wir teilen, Okay ?“ Schließlich gab es jeden Knochen zweimal, da war das Teilen einfach. „Schau dir die Fangzähne an ... nur um den Schädel müssen wir knobeln.“ Sath ging um die Knochen herum und spähte in die Dunkelheit. „Drachen sammeln auch Schätze oder ?“ fragte er plötzlich, und starrte in eine bestimmte Richtung in das Dunkle.

"Sogar noch mehr als Dämonen. Und den Schädel kannst du als Trophäe nehmen, mir reichen die Fänge und Krallen." In dieser Hinsicht war Heziar sehr genügsam - doch es lohnte sich nicht, mehr als das zu sammeln, da er bis jetzt keinen festen Wohnort gehabt hatte. "Hast du was entdeckt ? Deine Augen sind besser als meine, da deine Magie sich mit der Dunkelheit befaßt."

„Also wenn mich meine Augen nicht täuschen ... dann liegt dahinten ein gewaltiger Berg mit Schätzen.“ Sath lachte auf und ging dorthin. „Komm, leuchte mal alles aus. Du wirst staunen.“ Dann rannte er, sprang ab und landete in dem Juwelenberg.

Heziar ließ einige Feuerkugeln erwachen und schleuderte sie an die Höhlendecke, ließ sie durch seine Magie dort schweben und weiterbrennen und piff kurz durch die Zähne, als er die Schätze betrachtete, die in dem weißblauen Licht auffunkelten. "Bei den ewigen Feuern - du kannst mir glauben, daß das ein Drache war ! Nur die häufen so viel an und sortieren es nicht einmal, damit sie sich drauflegen oder darin baden können. Verdammt, sind das herrliche Steine - hey, Sath ! Welche möchtest du ? Ich mag nur die weißen, hell- und dunkelblauen und lilanen Edelsteine, sowie das Silber und Platin. Wie stehts mit dir ?"

Sath wälzte sich auch gerade in den Edelsteinen und schnaufte erleichtert. „Ich mag alles, was du nicht magst. Rot, Orange, Gelb und Gold, alles, was meiner Natur entspricht ... komm auch her, es fühlt sich großartig an.“ Der Schwarzhaarige warf ein paar Edelsteine in die Luft und lachte laut auf.

Und dieser Anblick genügte, daß Heziar sich wieder entspannte und ebenso auflachte, als er zu dem riesigen Schatz ging und seine Hände tief in die Edelsteine wühlte. Es fühlte sich einfach nur wundervoll an und sprach sein Dämonenerbe an, das seine Augen für einen Moment tiefrot aufleuchten ließ. "Verdammt - das ist herrlich. Fast so gut wie Sex ... wir sollten unbedingt einmal hier Sex haben, das muß irre sein !"

„Ihr Götter ... was für eine Vorstellung.“ Sex auf einem Berg von Juwelen musste der Traum eines jeden Dämonen sein, und sie konnten ihn sich nun erfüllen. „Aua ... Mist, da ist was großes.“ Sath zuckte zusammen, denn er hatte etwas Spitzes im Rücken gefühlt. Also drehte er sich leicht weg, und wühlte das Ding aus den Juwelen. „Eine Kiste.“

"Hm ?" Heziar hatte nur mit halbem Ohr mitgehört, da er schon damit beschäftigt gewesen war, besonders schöne Sternsaphire auszusortieren, doch nun blickte er auf und hob fragend eine Braue, da er ein wenig weiter weg von Sath war. "Eine Kiste ? Mach sie auf, normalerweise schützt man besonders wertvolle Juwelen in Kisten. Allerdings hätte der Drache sie dann nicht vergraben, oder ? Hm ... andererseits hat er nichts sortiert, hier ist alles wild durcheinander. Vielleicht hat er die Kiste einfach dorthingelegt und dann anderen Schmuck draufgeworfen."

„Er scheint eh alles wild gesammelt zu haben.“ Sath kramte weiter, bis er die Kiste geborgen hatte. Er zog sie letztlich auf seinen Schoß, und öffnete sie erwartungsfroh. Aber als er sah, was darin lag, verzog der Dunkelhaarige das Gesicht. „Sieht aus wie ein Stück Kohle, was soll der Mist ?“

Mittlerweile war auch Heziar nähergekommen und stutzte, als der Schwarzhaarige einen wirklich häßlichen Klumpen Kohle aus der Kiste herausnahm. "Kohle ?! Wieso hat der Idiot Kohle in einer Kiste und diese auch noch vergraben, als wäre sie mehr wert als alles andere hier ?" Vielleicht war es ja doch etwas anderes und der Dämonenmischling trat zu Sath, um die Oberfläche dieses Brockens anzufassen. Als er aber seine Hand auf das Ding gelegt hatte, erwachte ein blendendes, giftgrünes Licht und hüllte sie beide ein, ehe es wieder in dem Kohlestück versickerte und Heziar völlig verblüfft zurückließ. "Was ... was war jetzt das ?"

Vor Schreck hatte Sath die Kiste mit dem Stein fallen lassen und fluchte kurz, da er sich wirklich extrem erschrocken hatte. „Bestimmt irgendein Scherz, deswegen hat er das Ding verbuddelt ... hö ?“ In der Kuhle, in der der Stein gelegen hatte, war ein Zettel, und Sath nahm ihn auf und entfaltete ihn vorsichtig. Dann überflog er kurz die Zeilen und wurde schließlich kreidebleich. „Verfluchte Hölle !“

"Was ?" Ohne weiter zu warten, nahm Heziar den Zettel und begann die Nachricht zu lesen, froh darum, daß sie in der allgemein verständlichen Schrift gehalten war. *"Lieber Zhrisa - ich werde dir niemals vergessen, daß du meine Tochter abgewiesen hast, als sie dich fragte, ob sie deine Lebenspartnerin werden dürfe ! Wie konntest du meinen Augapfel nur ablehnen, du Sohn eines schleimigen Aals ?! Aber ich sehe darüber hinweg, da sie einen besseren Drachen als dich verdient. Für dich habe ich aber eine andere Rache vorgesehen: Dieser Stein ist verflucht. Wenn du ihn berührst, wird der Zauber darin ausgelöst. Du kannst ihn nicht mehr loslassen und die nächste Lebensform, die passend ist, wird ihn auch berühren und ihr werdet für immer verbunden sein ! Je mehr du die andere Lebensform verabscheust, desto enger und fester wird das Band zwischen euch - es wird sich erst lösen, wenn ihr beide euch aus tiefsten Herzen liebt, und das wirst du Aas niemals fertigbekommen !! Viel Spaß noch - und mach dir keine Mühe, dieser Fluch ist unlösbar und kann auch nicht gebrochen werden !"* Heziar erstarrte, als er den Text gelesen hatte und bemerkte gar nicht mehr, wie das Pergament seinen erstarrten Fingern entglitt. Sein entsetzter Blick glitt zu dem Schwarzhaarigen und er fühlte, wie Panik in seinem Inneren erwachte. "Heißt das ... bei den ewigen Feuern, laß das nicht wahr sein."

„Ewige verfluchte Hölle ! Genau DAS heißt es !“ Sath war außer sich. Er war kein Mann, der sich verliebte und auf ewig bei einem Anderen blieb. „Ich dachte, du kannst Magie fühlen.“ Sein Blick richtete sich auf den Hellen, denn würde er Magie wirklich fühlen können, so hätte er das Ding nicht auch angefasst.

"Du verdammter Arsch ! Das ist was total anderes ! Einen Fluch können nur die fühlen, die solche Dinger weben können - ich kann nur die Magie in Lebewesen fühlen, doch nicht in solch beschissenen Dingen ! Und hättest du nicht diese verdammte Truhe gefunden, dann wäre überhaupt nichts passiert ! Aber du Arsch hast das Teil nicht nur aufgemacht, sondern auch noch den Klotz rausgeholt - wenn du schon so klug bist, wieso hast du Idiot dich nicht erst einmal vergewissert, daß das keine Falle ist ?!" Heziar sah überhaupt nicht ein, daß Sath ihm die ganze Schuld zuschob - denn eigentlich trug er noch nicht einmal eine Teilschuld, da der Fluch ihn unbewußt dazu gebracht hatte, den Brocken anzufassen. Doch dann geschah etwas, das ihn überrascht aufschreien ließ - denn er schien plötzlich durch eine unsichtbare Macht zu dem Schwarzhaarigen gestoßen zu werden, und je mehr er sich wehrte, desto stärker wurde das Band, das ihn an Sath zu ketten schien.

„Du hast doch gesagt ich soll sie aufmachen ... ach verflucht ! Wir sollten uns beruhigen.“ Sath merkte, daß Heziar immer näher kam und nicht weiter von ihm weg konnte, und auch er fühlte den Zug, der in zu dem Weißhaarigen zog. „Entschuldige, daß ich dich angemotzt hab.“

Doch der Dämonenmischling fluchte weiterhin und knurrte, als er noch näher an den Schwarzhaarigen gezogen wurde. "Verdammt noch eins - ich WILL das nicht ! Ich habe die Anträge von drei Dämonen abgeschlagen und einen davon sogar gekillt - und nun bin ich einfach so mit dir verheiratet ??? Argh !! Ich wollte nur ein paar Wochen lang ein wenig Sex, und nun habe ich dich für immer an der Backe, verdammt ! Ich hätte dich sofort

killen sollen, dann hätte ich zwar nicht den Schatz hier, aber dafür wäre ich noch immer frei und ungebunden !" Anders als Sath nahm Heziar es nicht so ruhig - er war außer sich vor Wut und es zeigte sich auch in seinen tiefflammenden, roten Augen und den Feuerkugeln an der Decke, die in seiner Wut auf die vierfache Größe und Hitze angeschwollen waren. Denn auch wenn Heziar zuvor sehr freundlich gewesen war und auf den Jüngeren einging, er wollte niemals seßhaft werden und sich an einen anderen Dämonen binden.

Jetzt wurde Sath klar, wie Heziar es schaffte, als Mischling auch richtige Dämonen zu töten. Die Feuerkugeln waren extrem groß geworden und die Hitze und auch das Licht machten Sath ein wenig zu schaffen. „Ich wollte das auch nie ... aber wir müssen uns jetzt damit zurechtfinden. Ich hatte nie vor, dich an mich zu binden, und ich will es auch weiterhin nicht. Und jetzt versuch dich zu beruhigen, wir wissen nicht was passiert, wenn einer den anderen verletzt.“

Der Weißhaarige schnaubte nur wütend, ehe er die Fänge fletschte und Sath einfach mit der Faust ins Gesicht schlug. Doch kaum, daß er getroffen hatte, fühlte er dieses unsichtbare Band zwischen ihnen so eng werden, daß es ihn gewaltsam an den Körper des Geflügelten zog und Heziar brüllte laut auf, als er versuchte, sich von ihm wegzustemmen und das Band noch enger wurde. Die Feuerkugeln wuchsen noch mehr an, doch dann erloschen sie, als Heziar seine Kraft nurmehr in die körperliche Anstrengung legte.

Der Schlag hatte gesessen, und plötzlich fühlte Sath den Weißhaarigen an sich, der sich nun mit aller Anstrengung gegen ihn stemmte und dabei auch seine Krallen nicht wegließ. „Verdammt, hör auf dich zu wehren, erst dann wird es besser.“

Auch wenn es Heziar überhaupt nicht paßte - er merkte, daß Sath Recht hatte und knurrte wütend, als er ruhig wurde und kurz die Augen verengte. "Ich wehre mich aber gegen den Scheiß ! Du warst ein guter Fick und wir haben einige Dinge gemeinsam, aber deshalb will ich auf gar keinen Fall für immer bei dir bleiben und hier versauern oder dich auf meinen Reisen an der Backe haben ! Du verstehst das nicht, oder ?! Ich WILL mich nicht fest binden ! Und nun bin ich es, und das im wahrsten Sinn des Worts ! Dieser verdammte Fluch hat uns wirklich aneinandergekettet und zwingt uns dazu, ein noch festeres Band zu schmieden, wenn wir das hier loshaben wollen. Wie kannst du da nur so verdammt ruhig bleiben ?!" Er verstand Sath einfach nicht ... er verstand überhaupt nichts mehr und all seine Instinkte schrien einfach danach, sofort von hier wegzukommen.

„Weil es nichts bringt, sich aufzuregen. Je mehr man kämpft, umso schlimmer wird es, und da bleib ich lieber ruhig. So dicht wie wir jetzt zusammenkleben, können wir jetzt eh nichts machen.“ Außer schlafen und Sex. „Lass uns Sex auf den Juwelen haben, das lenkt ein Bisschen ab.“ In der Hinsicht war er wirklich vernünftig, aber Sath hatte auch nie so um alles kämpfen müssen, wie Heziar.

Das stimmte - denn der Mischling hatte sich wirklich alles erkämpfen müssen, und das schon seit frühester Kindheit. Doch auch er wußte, daß sie nichts anderes als schlafen oder Sex haben konnten und so schloß er seine Augen und knurrte, atmete dabei bewußt langsamer ein und erst, als er sich wieder einigermaßen beruhigt hatte, küßte er Sath hart und biß ihn in die Lippen, um ihm zu zeigen, daß er auf den Vorschlag einging. Es würde sicherlich wilder werden als zuvor - doch es war eine gute Möglichkeit, seine Wut loszuwerden.

}}{

Kapitel 5

Sath erwachte irgendwann am Vormittag des nächsten Tages. Er und Heziar hatten sich ziemlich verausgabt, und der Weißhaarige schlief auch noch etwas tiefer. Sath selbst merkte schnell, daß sie sich nun wieder ein paar Meter voneinander lösen konnten, und so tat er es und setzte sich ein Stück weiter in die Juwelen und seufzte leise. Er dachte ein wenig nach, aber erst musste Heziar sich weiter beruhigen, damit sie dem Fluch besser auf den Grund gehen konnten.

Es dauerte noch etwas, bis auch der Weißhaarige wieder aufwachte und er stöhnte kurz, als er sich an den Kopf faßte. "Verdammt ... jetzt weiß ich, wie die dummen Menschen sich fühlen müssen, wenn sie Kopfweh haben. Wieso tut mir der Schädel weh ? Ich habe Selbstheilung, verdammt." Erst nach einer Weile konnte er seinen Kopf soweit bewegen, daß er ihm nicht mehr zersprang und blickte sich um, knurrte mißmutig und ließ den Kopf wieder auf die Diamanten fallen, auf denen er gelegen hatte. "Scheiße ... das war kein Traum, oder ?"

Sathrahs hatte in der Zwischenzeit schon ein wenig die Edelsteine sortiert und grinste nun schief. „Nein, kein Traum. Und ich vermute, die Kopfschmerzen kommen von dem Band oder so.“ Er selbst hatte keine Kopfschmerzen, und legte einen sehr schönen Rubin auf seinen Haufen. „Ich hab überlegt, daß wir erstmal die Edelsteine sortieren und dann gemeinsam jagen gehen ... oder zuerst, wie auch immer. So bekommen wir etwas Ruhe in die Sache und vielleicht gibt es ja eine Möglichkeit, ob man den Fluch doch brechen kann.“

Während der Geflügelte sprach, setzte Heziar sich auf und hielt sich mit einem leisen Stöhnen den Kopf, ehe er ein wenig neidisch zu seinem sichtbar fröhlichen Gegenüber blickte. "Schön, daß es dir so gut geht ... und du kannst Gift drauf nehmen, daß wir versuchen, diesen Scheiß zu brechen. Ich hoffe nur, die miese Kuh lebt noch, die den Mist verbockt hat - vielleicht gibt es ja Chroniken oder Legenden bei den dummen Bauern, die hier in der Gegend leben. Ansonsten fragen wir ein paar Drachen ... wenn man ihnen einen Speer an den Hals hält, werden sie sehr gesprächig. Und jagen klingt gut - ich habe Hunger, und wenn ich schon mit einem solchen

Schädel rumrennen muß, dann will ich wenigstens einen vollen Magen haben !" Es war offensichtlich, daß Heziar eine mehr als nur miese Laune hatte - und er konnte sich gerade noch fangen und atmete gepreßt aus und ein, als er fühlte, wie das zuvor noch lockere Band wieder etwas fester wurde.

Sath verstand es ja auch, aber er versuchte, dabei ruhig zu bleiben. Wenn man ausrastete, wurde die Situation auch nicht besser. „Dann jagen wir zusammen. Und versuch, dich ein wenig zu entspannen, dann zieht das Band nicht so.“

"Pah ! Du bist noch ein Jungspund, dir macht das nicht viel aus, weil du noch überhaupt nichts kennst und weißt ! Ich lebe schon länger als du und habe genug Kämpfe mit Idioten ausgefochten und gewonnen, die meinten, sie könnten mich an sich binden ! Argh ... ja, wir sollten jagen, ich brauche was, um meine Wut loszuwerden." Heziar schnaubte wütend und stand langsam auf, ehe er seinen Lendenschurz von der Seite nahm und kurz an sich herabblickte. "Und wir sollten vorher baden - wir haben beide ein Bad wirklich nötig."

„Das glaube ich auch ... komm, ich kenne einige heiße Quellen, die dir gefallen werden. Und ja, ich bin jung und habe nicht so kämpfen müssen wie du. Aber ich kann dich trotzdem verstehen. Es bringt nur nichts, wenn man ausrastet, denn wenn wir zusammenkleben, können wir uns nicht bewegen.“ Sath stand nun auch auf und ging langsam vor. Er fühlte, wie lang das Band war, und so konnten sie sich einige Meter voneinander entfernen.

Ihm folgte zunächst nur ein kurzes Knurren, doch dann kam auch Heziar langsam nach und nickte kurz, als sie schließlich an den Quellen ankamen. Sie lagen nur ein wenig von der Höhle entfernt und wenn er wetten würde, dann würde der Weißhaarige darauf setzen, daß es auch in der Drachenhöhle heiße Quellen gab, da der Drache sich sonst nicht darin eingenistet hatte. In dieser Höhle wäre jedoch kein Platz für den massiven Körper des Drachen gewesen, da die Höhlendecke gerade einmal doppelt so hoch wie die Dämonen war. "Sie gefallen mir wirklich - vor allem, weil mir die Hitze nichts ausmacht, da ich Feuermagie in mir trage. Dir geht es ebenso, oder ?" Noch während er sprach, warf Heziar seine Kleidung und Waffen an die Seite, ehe er kurz überlegte und dann einfach in das größte der Becken stieg.

„Ich habe da auch keine Probleme.“ erwiderte Sath, und stieg zu Heziar in der große Becken. Er ließ aber etwas Abstand, damit der Helle sich nicht bedrängt fühlte, und seufzte nun wohligh. „Was schöneres zum Entspannen gibt es glaub ich nicht.“

"Gibt es - nämlich ein Bad in einem Vulkan oder in einem herrlich heiß brennenden Feuer. Aber das hier ist auch klasse und ich mag es, wenn das Wasser einen umspült." Da das Band nun nicht mehr so fest spannte, wurden auch die Kopfschmerzen Heziars langsam leichter und er schloß die Augen, als er sich langsam entspannte. Es war gut, daß Sath nicht zu nahe kam - denn sonst hätte der Weißhaarige wieder aggressiver reagiert und das wiederum hätte das Band wieder enger gezogen.

„In einem Vulkan ?“ Sath kuckte deutlich verblüfft, denn so etwas hatte er noch nie gehört. „Ist das nicht doch ein klein wenig ZU heiß ?“ Vielleicht erzählte Heziar noch ein wenig, denn Sath wusste im Grunde nicht wirklich viel über Dämonen.

Bei der Frage öffnete Heziar seine Augen einen kleinen Spalt und beobachtete den Schwarzhhaarigen - doch als er sah, daß dieser die Frage ernst meinte, grummelte er leise und nickte. "Eigentlich nicht. Zumindest nicht für starke Feuerformer oder Wesen, die Feuer in sich haben wie Dämonen, Drachen und andere Wesen. Ich habe es einige Male ausprobiert, es ist durchaus ein Erlebnis. Kostet zwar etwas Kraft, da man seine Magie die ganze Zeit aufrechterhalten muß, aber es ist ein Erlebnis." Auch wenn es schon einige Jahrzehnte her war, so konnte Heziar sich noch gut daran erinnern und lächelte hart, als er sich an das Erlebnis mit dem Drachen erinnerte, der sich für ihn in seine Menschform gebracht hatte. "Ein Drache lud mich dazu ein ... er lockte mich mit seiner Menschform und dem Versprechen, daß es ein herrliches Erlebnis sei. Und er behielt Recht, auch wenn es mich viel Kraft kostete."

„Ein Drache ?“ Auch das faszinierte Sath und er war verlockt, näher zu kommen ... er ließ es dann aber, da Heziar gerade anfang, sich zu entspannen. „Ich glaube, ich habe wirklich kaum etwas von der Welt gesehen.“ Er war jünger als Heziar, aber irgendwie war er freier aufgewachsen.

"Pah - ich habe vielleicht mehr gesehen, aber ich habe kein Revier wie du es hast. Du bist neugierig, Hm ? So wie ich froh darum bin, ein wenig Ruhe zu haben. Aber es ist herrlich, wenn man umherzieht und sich nicht darum kümmern muß, daß einem Jemand sein Revier wegnimmt - so wie ich es immer wieder tue. Wie kamst du eigentlich hierher ? Du bist ein vollblütiger Dämon, Sath ... eigentlich solltest du noch unter deinem Vater lernen." Der Weißhaarige entspannte sich wirklich, da seine Kopfschmerzen fühlbar nachließen ... und irgendwie war er doch neugierig auf diesen jungen Dämonen, an den er nun gekettet war.

Aber so war es nicht und Sath wusste auch nichts über seinen Vater. „Ich kenne meinen Vater nicht ... es ist etwas seltsam. Aber ich bin irgendwann aufgewacht und wusste nichts mehr. Nur meinen Namen, mehr nicht.“ Sath zuckte mit den Schultern und grinste verlegen. „Ich hab keinen blassen Dunst, was passiert ist.“

"Hä ?" Heziar hätte viel erwartet, doch ganz gewiß nicht das. "Wie kann man nichts mehr wissen ? Du bist ein Dämon ! So etwas wie Gedächtnisschwund gibt es bei uns nicht. Aber egal, scheint so gewesen zu sein." Er knurrte leicht, denn es war für ihn nicht angenehm, daß Sath so viel von ihm erfahren konnte, doch dafür im Gegenzug nichts zurückgab.

„Wenn ich wüsste was passiert ist, dann wäre es für mich auch leichter. Ich wüsste schon gern, wer mein Vater ist, und wo ich herkomme. Aber es ist alles wie weggeblasen.“ Heziar war ein wenig eingeschnappt, das konnte Sath ziemlich deutlich sehen. „Vielleicht kommt die Erinnerung ja irgendwann wieder.“

"Wäre gut - es paßt mir überhaupt nicht, daß ich keine Ahnung davon habe, an wen ich nun gekettet bin !" Der weißhaarige Mischling wurde wieder etwas zornig ... denn wäre dies nur ein kurzer Fick gewesen, so hätte es ihn nicht im Mindesten interessiert. Doch die Sache sah nun anders aus, da er nicht von Sath loskam, solange der Fluch sie aneinanderkettete - und gerade dieses Band wurde nun wieder enger, da Heziars Wut stieg. "Verdammt ! Kann man sich denn nicht mal darüber aufregen, daß das Ganze hier stinkende, gequirelte Menschenscheiße ist ?! Argh - verdammt !"

„Ich bin auch nicht gerade glücklich, daß ich nichts mehr weiß. Ich habe das Beste draus gemacht, und bin meinen Instinkten gefolgt.“ Daß ihr Band wieder enger wurde, konnte Sath gut fühlen, denn Heziar regte sich schon wieder gewaltig auf.

Und das war noch untertrieben. Denn sobald er nur einen leicht negativen Gedanken in Saths Richtung entwickelte, reagierte der Fluch und das Band wandelte sich von der Weichheit gut gegerbten Leders zu der Härte einer perfekt geschmiedeten Kette. Und diese Kette zog sich noch mehr zusammen, je glühender die Wut Heziars wurde. "Verdammt ! Es fängt schon wieder an ... lenk mich ab, sonst kleben wir wieder zusammen !"

„Ablenken?“ Sath kuckte etwas verblüfft, reagierte dann aber und kam zu dem Weißhaarigen, um ihn leidenschaftlich zu küssen. Nur so konnte er ihn ablenken, da war er sich ziemlich sicher.

Es half auch wirklich, denn nun konnte Heziar seine Wut in den leidenschaftlichen Kuß setzen. Es reichte, daß er wieder ein weniger ruhiger wurde ... und auch das Band zwischen ihnen wurde wieder weicher, so daß auch die Kopfschmerzen, die wieder eingesetzt hatten, sich legten. Es fraß an ihm, daß sie so aneinandergekettet waren ... und daß er die Hilfe des Anderen brauchte, damit er wieder ruhiger wurde. Normalerweise war Heziar nicht so schnell wütend - doch zuvor hatte er immer die Wahl und war nicht so gefesselt wie jetzt. "Guter Schachzug, Kleiner ... es ist sehr schwer für mich, bisher habe ich meine Freiheit eisern verteidigt und es kotzt mich an, daß sie mir einfach genommen wurde."

„Ich kann es wirklich verstehen, ob du es glaubst, oder nicht. Wir sollten die Sache vernünftig angehen und kucken, ob wir etwas über den Fluch herausfinden. Ich meine, wir kommen schon zusammen aus, wir haben ja doch etwas gemeinsam. Sex und Juwelen ... Feuer und so.“ Der Schwarzhaarige zog sich wieder ein Bisschen zurück, und lehnte sich an den Rand der heißen Quelle.

Ihm antwortete zunächst nur ein kurzes, hartes Schnauben. Doch auch Heziar mußte zugeben, daß sie einige Dinge gemeinsam hatten und so nickte er schließlich, lehnte sich selbst wieder zurück und schloß seine roten Augen. "Stimmt - wir haben einige Dinge gemeinsam. Außerdem sind wir beide jung ... wärest du so ein alter Knacker gewesen, hätte ich dich gekillt, auch wenn der Fluch mich dann wahrscheinlich auch getötet hätte."

„Ehrlich ? Ich hätte das auch gemacht.“ Sath lachte leise, und ein Grinsen blieb auf seinen Lippen hängen. Er war ein recht fröhlicher Dämon, und vielleicht war es gut, daß er nichts von seiner Kindheit und Jugend wusste. Das war eines der Dinge, die den weißhaarigen Mischling nun doch ein wenig wunderte. Auch er gönnte sich hin und wieder ein wenig Spaß, doch er war durch die lange Zeit als Kopfgeldjäger nicht annähernd so unbeschwert und fröhlich wie Sathrahs. Eine Fröhlichkeit, die sich auch in dessen Antwort zeigte und Heziar schmunzelte, als er kurz den Kopf schüttelte. "Ein Punkt für uns."

„Ja, so ist es.“ Der Jüngere grinste erneut und seufzte schließlich. „Vielleicht können wir voneinander lernen. Ich weiß so wenig, und du so viel ... und ich bin etwas gelassener.“ Etwas, das Heziar schon gebrauchen könnte - ein wenig Gelassenheit.

Jener grummelte nur und sein Gesicht verfinsterte sich - doch dann schnaubte er wieder und blickte aus abschätzend blitzenden Augen zu dem Jüngeren. "Liegt daran, weil du noch nicht weißt, was du jetzt mit mir verloren hast, Kleiner. Mal sehen, wie es läuft - es paßt mir noch immer nicht, aber ich will nicht die ganze Zeit an dir drankleben. Ich denke, wenn wir mit baden fertig sind, schaffen wir erst einmal den Schatz in deine eigentliche Höhle - wenn ich schon mit dir für die nächste Zeit zusammenleben muß, dann will ich das in deiner Höhle tun und nicht in einer Nebenkammer, die schlechter ist. Verstanden ?"

Sath wollte gerade den Mund aufmachen und etwas sagen, aber er schloss ihn wortlos und seufzte innerlich. Daran hatte er jetzt nicht gedacht, aber es musste wohl sein. „Also gut. Ich denke, anders geht es so oder so nicht. Aber wehe, du gehst an meine Schätze, dann ärger ich dich so, daß du nie wieder von meiner Haut kommst.“

Im ersten Moment blickte Heziar verblüfft auf den Anderen - doch dann begann er schallend zu lachen, warf dabei den Kopf in den Nacken und brauchte eine ziemliche Weile, um sich wieder zu beruhigen und kurz zu Sath zu grinsen. "Keine Sorge - ich denke, du wirst in deiner Höhle keine weißen, blauen oder lilanen Steine und auch kein Silber oder Platin haben, schließlich magst du es ja nicht. Und an den anderen Steinen habe ich kein Interesse, also wirst du mir hoffentlich nicht dauernd über den Nacken blicken, ob ich nicht etwas stehle."

„Hmmm ... okay, stimmt.“ Mehr sagte der Jüngere nicht und lachte schließlich auch wieder. „Komm, lass uns jagen gehen, ich hab echt Kohldampf nach der Nacht. Ich könnte eine ganze Kuh verdrücken.“

Auch Heziar hatte Hunger und nickte, ehe er kurz untertauchte und seine Haare auswusch. Erst dann tauchte er wieder auf und knurrte genießend, ehe er aufstand, aus dem Becken stieg und sich mit einer kurzen Feuerlohe trocknete. "Eine Kuh ... vielleicht, aber ein stattlicher Hirsch wäre noch besser, das Fleisch schmeckt einfach nicht so wäbrig." Das war etwas, das ihn immer ein wenig wurmte, wenn er in einer Menschenstadt war und das Fleisch der von Menschen gehaltenen Tiere essen mußte.

Sath lachte wieder, tauchte ebenso unter und trocknete sich ähnlich wie Heziar. „Ich mag das Kuhfleisch auch nicht unbedingt. Schlimmer finde ich das Fleisch von den Hausschweinen ... Wildschwein ist super, aber nicht diese Hausschweine.“ Es schüttelte den Schwarzhaarigen bei der Vorstellung, und er verzog das Gesicht.

"Ganz genau. Ich habe einmal in einem Gasthaus ein absolut herrliches Wildschweingulasch gegessen - das war das erste Mal, daß ich gekochtes Fleisch wirklich genoß. Aber noch lieber mag ich es, wenn das Fleisch roh und blutig ist - möglichst noch warm und frischgetötet." Heziar wartete, bis auch Sath sich getrocknet hatte, ehe er seinen Lendenschurz anlegte.

Auch Sath zog sich an und atmete tief durch, da er sich so motivierte. „Dann zeige ich dir mal die Rotte, die ich neulich gesehen habe. Ich denke, der eine junge Eber dürfte jetzt fett genug sein, um ihn zu füttern.“

"Nun - ich weiß nicht, wie es dir geht, aber wir werden mindestens zwei Eber brauchen. Ich habe wirklich Hunger, und einer wird mir nicht reichen. Und wir sollten uns noch fertig anziehen, hm ?" Der Mischling schämte sich nicht für seinen Körper - doch es gab immer Probleme, wenn man nackt angetroffen wurde, da die Menschen so verschämt waren.

Damit hatte Sath keine Probleme, und das sprach er auch aus. „Ich finde, das reicht vollkommen ... und keine Angst, wir werden keinem Menschen über den Weg laufen, die einen Herzstillstand bekommen, wenn sie dich sehen.“ Sath knuffte den Weißhaarigen und ging langsam vor, wohlwissend, daß Heziar nachkommen musste, wenn er nicht mitgezogen werden wollte.

Jener knurrte nur wieder und folgte Sath, überlegte einen Moment, ob er seinen Speer mitnehmen sollte und entschied sich dann dagegen, ehe er kurz über die scharfkantige Vulkanlandschaft blickte. "Und wohin müssen wir ? Mit dem verfluchten Band bleibt uns eh nur fliegen oder laufen ... und sobald wir am Wald angelangen, sollten wir auch laufen. Du magst es vielleicht gewohnt sein, dich aus der Luft auf deine Beute fallen zu lassen, aber mit mir wird das ein wenig schwierig und ich habe nicht vor, ein tragbares Messer für dich zu spielen."

Sath lachte nur wieder und breitete die Schwingen aus. „Keine Sorge, ich kann auch ohne Sturzflug jagen.“ Er winkte Heziar zu sich und hoffte, daß er ihn so sehr vertraute, daß sie zusammen fliegen konnten.

"Sehr aufmunternd." Natürlich war Heziar mehr als nur mißtrauisch - denn er selbst besaß keine Schwingen und es ging ihm gegen den Strich, daß er sich nun dem Schwarzhaarigen förmlich ausliefern mußte. Doch wenigstens ein gutes hatte dieser Fluch: Selbst, wenn Sath ihn fallenlassen würde, wäre es nicht schlimm, da das Band sie aneinanderkettete. "Einen Vorteil hat der Fluch - selbst wenn du mich fallenläßt, klebe ich an dir dran, da ich dann so wütend auf dich werde, daß kein Atemhauch mehr zwischen uns bleibt. Aber an deiner Stelle würde ich das nicht ausprobieren, Kleiner - denn selbst mit deiner Selbstheilung wird das verdammt schmerzhaft für dich werden."

Auf so eine Idee wäre Sath jetzt nicht gekommen, und er lachte erneut. „Bring mich nicht auf blöde Ideen.“ Schließlich umfasste er den Weißhaarigen und erhob sich mit ihm in die Höhe. „So kannst du immerhin alles von oben betrachten. Vielleicht siehst du ja noch etwas interessantes.“

Heziar hielt sich mit den Armen am Hals des Geflügelten fest und knurrte nur mißmutig. "Als ob ich so etwas sehen könnte, Idiot ! Das nächste Mal machen wir das anders." Dann verstummte er wieder und drehte kurz mühsam den Kopf, nickte unmerklich, als sie ein wenig weiter weg zu den tiefen Mischwäldern flogen und schloß für einen Moment die Augen, als eine Windböe sie für einen Moment erfaßte. Er hatte es schon geahnt - und nun wußte Heziar es mit Sicherheit: Er haßte fliegen, vor allem, wenn er so wie jetzt auf einen Anderen angewiesen war und nicht richtig sehen konnte, wohin sie flogen.

}}{

Kapitel 6

Etwas später landeten sie in der Nähe der Stelle, an der Sath die Wildschweinrotte vermutete. Sie hatten ihre festen Plätze und man roch auch, daß sie da waren. „Tut mir leid, nächstes Mal trage ich dich anders. Die Schweine sind ganz in der Nähe, kannst du es riechen ?“ Sath ließ Heziar los und atmete nochmal tief ein, um dem Geruch nachzugehen. „Ich denke, zwei Eber können nicht schaden.“

"Mindestens - ich sagte ja, ich habe Hunger. Und ja, ich kann die Viecher riechen." Man sah an den leicht gefletschten Zähnen des Weißblonden, daß er den Geruch dieser Tiere eigentlich überhaupt nicht mochte - vor allem nicht, wenn es so viele in einer Rotte waren. Doch sein Hunger war größer und so beherrschte er sich, damit ihr Band nicht enger wurde, schlich mit Sath näher und kletterte schließlich auf einen der alten Bäume, um sich auf einem der Äste auf die Lauer zu legen und auf den Schwarzhaarigen zu warten. Aus dieser Position hatten sie die besseren Chancen und konnten sich auch die Beute besser aussuchen - und Heziar hoffte, daß Sath trotz seiner Jugend klug genug war, um das ebenfalls zu wissen.

Das war er, und er formte seine Schwingen auch sogleich weg, um ebenfalls auf den Baum zu klettern. „Ich lerne immer gern dazu und bin gespannt, wie du jagst.“ Wieder grinste er zu Heziar und hoffte, daß er endlich mal etwas entspannter wurde, wenn sie gejagt und einen vollen Bauch hatten.

"Ruhe." Mehr sagte der Weißhaarige nicht, als er seine Magie und nach kurzer Überlegung auch die Magie Saths verbarg und seine rotleuchtenden, leicht verengten Augen über die Lichtung unter ihnen schweifen ließ. Wie er

es sich schon gedacht hatte, kam nach einer Weile eine Rote Wildschweine durch die Farne auf die Lichtung, um sich dort auszuruhen und ein Blick zeigte Heziar, welche Eber sich zu jagen lohnten. Er zeigte kurz auf die Tiere und dann auf zwei und sich, um Sath zu bedeuten, welche er jagen wollte, ehe er sich aufrichtete und nach kurzer Überlegung Feuer in seiner Hand erwachen ließ. Natürlich war es immer schöner, wenn er die Krallen in die Beute schlug - doch dann würden die anderen Tiere panisch werden und er hatte keine Lust, den Kot auf ihren Fellen abzubekommen.

Das wusste Sath aber nicht, er hatte die Zeichen verstanden und formte nun auch eine Feuerkugel. Er wartete auf das Zeichen und als Heziar es gab, warf er zur selben Zeit wie der Weißhaarige die Kugel auf seinen Eber.

Die drei Feuerkugeln trafen unbeirrt ins Ziel und Heziar lächelte hart, als ihre Beute mit einem letzten Schrei umfiel und die restliche Rote entsetzt quiekend davonsob. Erst jetzt sprang der Mischling runter und achtete darauf, nicht im Dreck der Wildschweine zu landen, ging zu seiner Beute und grub die langen Krallen in das noch warme Fleisch, hob die beiden Eber hoch und deutete in den Wald. "Ich möchte gerne zu dem kleinen Bach, den wir vorhin in der Nähe gesehen haben - ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich will erst den Dreck von der Beute waschen, ehe ich sie esse."

„Kein Problem. Die Viecher sind ja auch schweinedreckig.“ Sath hielt sich etwas mit seinen Kommentaren zurück, denn er hatte keine Lust, die Faust des Älteren ins Gesicht zu bekommen. Man merkte, wie er die Schweinefäkalien hasste, denn er stieg über jedes Häufchen pingelig hinweg.

Und das war auch kein Wunder, denn einerseits achtete Heziar sehr auf Sauberkeit und andererseits hatte er mehr als nur schlechte Erfahrungen mit Schweinedreck. Deshalb war er auch froh, als sie wieder ins Unterholz gingen und horchte kurz, ehe er den Weg zu dem leise rauschenden Bach ging. Dort angekommen, wusch der Weißhaarige zuerst seine Beute und danach seine Hände und Füße, ehe er das Fell und die Haut mit einer Kralle aufschnitt und sich dann ein Stück herrlich blutiges Fleisch herausriß, um es zu essen. Daß auch Sath seine Beute wusch, war etwas, das Heziar ein wenig entspannter werden ließ - denn er haßte Schmutz und wenn der Geflügelte nicht darauf geachtet hätte, wäre es wieder schlimmer mit dem Band geworden.

Das ahnte Sath, daher hatte er das Schwein auch gewaschen, bevor er aß. Er wollte nicht, daß Heziar sich wieder so aufregte, und genoss nun selber das blutige und warme Fleisch des Wildschweins. „Ich denke, die sind fett genug, um richtig satt zu werden.“

Das waren die Schweine wirklich und der Weißblonde nickte nur, ehe er sich ein weiteres Muskelstück herausriß und es aß. Sie ließen sich Zeit und es dauerte eine Weile, bis sie fertig waren - doch schließlich wurde Heziar fertig und ließ die letzten Knochen auf das Fell fallen, stand auf und ging wieder zum Bach, um sich die Hände und den Mund zu waschen.

Sath hingegen leckte sich die Finger sauber und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund, um auch dieses Blut abzulecken. Jedoch bemerkte er rasch, daß es Heziar sicher nicht gefallen würde, und so ging er ebenso zum Wasser und wusch sich kurz Hände und Gesicht.

So war es auch - sicherlich mochte der Weißhaarige es, wenn es zum Sex gehörte, doch bei reiner Nahrung mochte er Sauberkeit, wenn es möglich war. Als er fertig war, nickte Heziar nur und betrachtete kurz die Hauer seiner Beute, ließ es aber dann, da die Hauer nicht schön genug waren, um als Schmuck zu dienen. "Fliegen wir zurück, Schwarzhaar - und diesmal anders, diesmal bin ich auf deinen Rücken, so kann ich was sehen und muß mich dir nicht mehr ausliefern."

„Auf den Rücken ? Na gut, wir können es versuchen.“ Der Schwarzhaarige war etwas überrascht und hoffte, daß es seine Schwingenbewegung nicht zu sehr einschränkte. Er formte seine Schwingen und blickte zu Heziar. „Ich hatte eigentlich gedacht, ich halte dich anders, aber wir versuchen es.“

Der Weißhaarige schnaubte nur kurz und lächelte hart, als er zu Sath trat und ihm kurz in die Augen blickte. "Das können wir tun, wenn ich dir mehr vertraue, Schwarzhaar. Und keine Sorge, ich habe schon einmal mit einem Geflügelten zusammengearbeitet ... ich habe einen sehr guten Gleichgewichtssinn und auf diese Weise kann ich besser reagieren, wenn wirklich einmal Gefahr droht." Dann trat er um Sath herum und kam zwischen dessen Schwingen, betrachtete sich kurz die Muskeln und nickte, als er ganz eng kam und seine Arme über die Schultern des Anderen legte. "Stoß dich ab - ich halte mich fest und wenn du fliegst, wechsele ich die Haltung."

„Hmmm, na gut.“ Sath ging ein wenig in die Knie und stieß sich ab. Heziar hielt sich wirklich so fest, daß er nicht störte, und als sie hoch genug waren und Sath in die Waagerechte ging, fühlte er, wie der Ältere die Position wechselte. Er fühlte dessen Knie, und drehte kurz den Kopf. „Bist du sicher, daß du weißt, was du da tust ?“

"Natürlich weiß ich das - du bist nicht anders als der Drachenmischling, der mit mir zusammen in einer Armee kämpfte. Nur daß du weniger Schuppen hast, doch das ist angenehmer, da ich so nicht dauernd aufpassen muß, mich nicht zu schneiden. Und nun flieg zurück, damit wir die Schätze in deine Höhle schaffen können." Es nervte ein wenig, daß Sath ihn hinterfragte - doch Heziar mußte zugeben, daß die Frage berechtigt war, da der junge Dämon so etwas sicherlich nicht kannte.

Sath gehorchte und flog zügig zu der Drachenhöhle zurück. Es würde sicher einige Zeit dauern, bis sie alle Schätze in seiner Höhle hatten, und er überlegte einen Moment. „Vielleicht sollten wir eher mein Zeug aus der Höhle in die des Drachen bringen. Das wäre weniger Arbeit, und die heißen Quellen sind dichter dran.“

"Was ? Willst du mir erzählen, daß die Höhle des Drachen gemütlicher ist ? Wenn ja, dann okay - aber wenn nicht, dann brauchen wir ja ein wenig länger. Oder ist es, weil du mich nicht in deiner Höhle haben willst ? Dann

bin ich erst recht neugierig." Irgendwie war es ja amüsant, wie sehr sich Sath zierte ... doch andererseits konnte ihn Heziar auch ein wenig verstehen.

„Ich besitze nicht sehr viel, und die Drachenhöhle ist viel größer.“ Der Schwarzhaarige hatte nur eine kleine Höhle und eine Nebenhöhle, in der er seine Schätze verstaute. „Ich glaube, wir haben nicht so arg viel Platz in meiner Höhle.“

Im ersten Moment war Heziar verblüfft - doch dann lachte er leise und schüttelte amüsiert den Kopf. "Weißt du was ? Sehen wir sie uns an, dann entscheiden wir. Ich bin ehrlich, die Drachenhöhle ist mir zu groß und ich mag auch nicht gerne in einer Höhle leben, in der dieser Drache lebte und gestorben ist." Es schüttelte den Weißhaarigen alleine schon bei dem Gedanken - und er hoffte, daß die kleinere Höhle Saths groß genug für sie beide war.

„Also gut ... reinpassen tun wir beide. Ich weiß nur nicht, ob sie dir reicht.“ Sath flog langsam tiefer und landete erstmal bei der Drachenhöhle, damit sie schon mal einen Teil der Schätze mitnehmen konnten.

Kurz bevor Sath landete, sprang Heziar ab und wartete, bis der Geflügelte gelandet war. Erst dann folgte er ihm hinein und nahm einige der Edelsteine, die er für sich ergattert hatte, und folgte Sath nun zu Fuß zu dessen Höhle. Dort angekommen, trat er nach ihm ein und erhellte die vor ihnen liegende, kleinere doch mehr als nur gemütliche Höhle mit ein wenig seines Feuers, betrachtete sie und nickte. Die Höhle war zwar bedeutend kleiner als die des Drachen - doch sie war noch immer fast doppelt so hoch wie sie, reichte ein gutes Stück hinein und die Schlafkuhle mit den vielen Fellen war einfach nur mehr als nur einladend. Außerdem zeigte ein Blick in die Nebenhöhle, die als Schatzkammer diente, daß sie gut Platz für die Schätze des Drachen hatten ... und selbst wenn sie nicht alles dort hineinbrachten, sondern um die Schlafkuhle häuften, so würde es die Höhle nur gemütlicher machen. "Ganz ehrlich, Sath - du hast Geschmack. Sie ist perfekt - sogar mit einem kleinen Bad." In einer anderen kleinen Nebenhöhle floß Wasser in verschiedene Becken und konnte gut genutzt werden. "Und ganz ehrlich ? Alleine schon die Vorstellung, daß wir die Schätze nicht nur in die Schatzhöhle, sondern auch um die Schlafkuhle herum lagern, macht mich heiß."

Sath lachte leise, und bunkerte seine Schätze erstmal bei seinen anderen Schätzen. „Such dir erstmal einen Platz für deine Schmuckstücke aus. Und ja, ich denke auch, es wird sehr schön, wenn man so eingerichtet Sex hat. Ich bin froh, daß dir die Höhle nicht zu klein ist., ich weiß nicht, welche Ansprüche du hast.“

Bei den letzten Worten hob Heziar eine Braue, ehe er leise schnaubte und kurz hart lächelte, während er seine Edelsteine in einem freien Randstück der Schatzhöhle hinlegte. "Ehrlich ? Nicht viel. Ich mag es sauber, gemütlich und am Besten mit Schätzen angefüllt - das hier ist genau richtig. Du willst gar nicht wissen, wo ich schon wohnen mußte - oder manchmal nicht einmal das." Dann drehte er sich um und schnappte ein Leder von der Seite, kehrte in die Drachenhöhle zurück und füllte das Leder mit seinen Edelsteinen, um sie in die andere Höhle zu bringen. Bei der Größe des Drachenschatzes würden sie mindestens einige Tage beschäftigt sein, doch zumindest einen kleineren Teil konnten sie schon am heutigen Tag überbringen.

„Vielleicht sollten wir wirklich einen Großteil dalassen. Ich glaube, die Sachen dürften dort sehr sicher sein, dann nehmen wir nur die allerschönsten Stücke mit hierher.“ Sath holte eine schöne Kette mit Rubinen aus seinem Bündel und legte sie sich um, da dieses Stück für einen Mann gemacht worden war. Ein zweifingerdickes Band aus Gold, in das Rubine eingelassen waren.

Als der Andere das Schmuckstück anlegte, verengte Heziar genießend seine Augen und lächelte hart, ehe er zu dem Geflügelten ging, hinter ihn trat und mit seinen Händen nach vorne zu dessen breitem, kräftigen Brustkorb und hoch zu der Kette streichelte. "Das steht dir verdammt gut, Sath ... wirklich verdammt gut."

Da hatte Sath wohl den Schwachpunkt des Älteren getroffen und er schloss kurz die Augen, als er den heißen Atem in seinem Nacken fühlte. „Davon gibt es noch Armreife und andere Stücke ... soll ich sie anlegen ?“ Seine Stimme war ein wenig tiefer, denn er war gespannt, wie Heziar darauf reagierte, wenn er noch mehr anlegte. Wahrscheinlich landeten sie wieder in den Fellen.

Eine Annahme, die mehr als nur richtig war, auch wenn sich der Weißhaarige nicht bewußt war, daß Sath sich die Frage stellte. "Hmmm ... gern, aber nur, wenn du mich dabei zusehen läßt. Ich mag zwar keine Rubine auf Gold - doch ich mag sie an dir, es sieht einfach nur heiß an dir aus." Gerade in dieser Hinsicht kam sein dämonisches Erbe voll heraus: Er liebte es, wenn seine Finger nicht nur über herrliche Muskeln streichelten, sondern dabei wertvollen Schmuck streiften.

Das ahnte Sathrahs, und er nahm kurzerhand den ersten Armreif aus dem Beutel und streifte ihn sich langsam über den linken Arm. Er fand es aufregend, Heziar so anzuheizen. Daß Dämonen so etwas auch mochten, hatte er bisher nicht wirklich gewusst ... aber jetzt war es ihm klar, und er genoss die Aufmerksamkeit des Älteren.

Eine Aufmerksamkeit, die er uneingeschränkt besaß. Denn auch wenn Heziar wußte, daß es absichtlich geschah - er konnte sich nicht helfen und schloß die Augen bis auf einen genießenden, rotbrennenden Spalt, kam noch näher und knabberte sacht am Hals des Jüngeren, während er die Hände und Krallen sacht über den sich schnell erwärmenden Schmuck auf der Haut Saths streichen ließ. "Verdammt ... hast du darin Erfahrung ?"

„Nein, ich glaube nicht ... ich weiß nicht.“ Sath wusste es nicht, aber er hatte plötzlich das Gefühl, daß ihm all das schon bekannt vorkam. „Vielleicht ...“ wisperte er erneut, und wirkte kurz etwas abwesend.

"Hör auf zu denken - das kannst du hinterher, Kleiner." Noch während er sprach, ließ Heziar die Rechte weiter runterstreichen und packte für einen Moment die Männlichkeit Saths, doch auch wenn er fest zupackte, so war es

nicht fest genug, um Schmerzen zu bereiten. Währenddessen biß er leicht in die kräftigen Schultermuskeln und zog ihn eng an seine beginnende Härte, knurrte dunkel und schloß die Augen, als er einfach nur genoß.

Das Denken hörte sofort auf und Sath knurrte wohligh, während seine Erregung in der Hand des Älteren deutlich anschwell. Es fühlte sich gut an, und er würde den Teufel tun und es jetzt nicht genießen. Im Moment war Heziar anders als zuvor. Er war wirklich von ihm angetan, und daher war er irgendwie auf eine seltsame Art sanfter und doch leidenschaftlich.

Es lag an dem Schmuck - denn dies war eine der wirklich großen Schwächen Heziars, die seltsamerweise gerade durch sein Mischblut noch verstärkt wurde. Jeder Dämon mochte Schmuck ... und auch Schmuck an den Körpern, an denen sie sich vergnügten. Doch der weißhaarige Mischling wurde schon durch den Anblick heiß, gerade auch deshalb, weil es nur selten gutausschende, kräftige Menschenmänner gab, die solch herrlichen Schmuck trugen. Und Sath war dazu noch ein junger Dämon, so daß Heziar sich nicht zurückhalten mußte und nun mit seinen Krallen leicht über die Muskeln unter seinen Händen strich, die Haut darüber leicht ritzte und dunkel grollend das süße Blut von den Krallen leckte, während ein leichter Feuerhauch von seinen Handflächen zu den weißblauen Schuppen an den Außenkanten seiner Unterarme rieselte.

Ein Feuer, das ein Kribbeln auf der Haut des Jüngeren verursachte, und er fasste mit seiner Hand nach hinten, um Heziars Hüfte dichter an sich zu ziehen. Er wollte jetzt von ihm genommen werden, und zeigte es ihm so ganz unmissverständlich.

So wie Heziar ihn nehmen wollte, da das Blut in seinen Adern brannte. Ohne ein weiteres Wort löste er seine Rechte und nestelte damit den Lendenschurz Saths auf, ehe er seinen eigenen einfach abriß und seine fast schon schmerzhaft harte Männlichkeit an dem muskulösen Hintern des Schwarzhaarigen rieb. "Verdammt ... ich will dich jetzt und ich will dich hier auf deinen Schätzen nehmen !"

„Dann tu es.“ raunte Sath und zog den Älteren nochmal mit der Hand an seinen Hintern, ehe er sich bäuchlings auf den Berg seiner Schätze legte und lockend seinen Hintern zu Heziar reckte. Diesmal würde der Sex so intensiv sein wie nie zuvor, denn Heziar war heiß wie nie zuvor.

}}{

Kapitel 7

Einige Stunden später knurrte Heziar weich an den Hals des Schwarzhaarigen, ehe er sich von ihm löste und neben ihn legte. Diesmal war es wirklich anders gewesen, denn der Schmuck schien sie beide extrem anzuheizen ... und dazu verlangte es auch eine gewisse Vorsicht, damit er nicht beschädigt wurde. Und gerade diese beiden Gegensätze ließen sie solch intensive Orgasmen erleben, daß sie beide nun viel zu erschöpft waren, um etwas anderes zu tun, als schwer atmend nebeneinander zu liegen. "Bei den ewigen Feuern ... ich wußte, daß ich eine Schwäche für Schmuck an einem ansehnlichen Kerl habe, aber das hat alles Bisherige gesprengt. Und ich denke, der Fluch hat es noch verstärkt - ich habe nicht einmal genug Kraft übrig, um deshalb wütend zu sein."

„Das wäre auch ein Wunder.“ murmelte Sathrahs erschöpft, und grinste schließlich etwas dümmlich. „DAS war der beste Sex, den ich je hatte.“ Er räkelte sich kurz, und stöhnte wohligh. „Ich glaube, ich habe mich an etwas erinnert. Mich hat schon mal jemand begehrt, als ich Schmuck trug ... aber wer es war, das weiß ich noch nicht.“

"Hm ? Hm ... ganz ehrlich, das glaube ich dir unbesehen. Es gibt viele Rassen, die auf Schmuck stehen - und vor allem, wenn derjenige, der den Schmuck trägt, ansehnlich ist. Aber ich kann mir nicht vorstellen, daß du ein Gespieler oder Lustsklave warst, Sath - selbst ohne Erinnerungen bist du zu dominant dafür. Kein Wesen, das dich als Sklave oder Gespieler gehabt hätte, hätte so etwas geduldet." Das war etwas, dessen sich Heziar völlig sicher war - denn er selbst war oft genug begehrt worden, und hatte viele solcher geschmückter Männer und Frauen gesehen.

„Hmmm ... vielleicht kommen noch mehr Erinnerungen. Daß ich jetzt etwas rausgefunden habe, ist ein guter Anfang. Und ich denke auch, daß ich nicht einfach ein Gespieler gewesen wäre.“ Er wusste selbst, daß er sehr dominant war, und lachte. „Ich glaub ja, ich habe allen das Leben zur Hölle gemacht ... vielleicht hat deswegen keiner nach mir gesucht.“ Er dachte, wenn er nichts mehr wusste, vielleicht vermisste ihn jemand ... aber es war nie jemand gekommen.

Heziar nickte nur und stand langsam auf, streckte sich kurz und legte den Kopf auf die Seite, um die Halswirbel wieder einknacken zu lassen. "Vielleicht - vielleicht auch nicht. Gehen wir uns waschen, um die Steine können wir uns später kümmern." Es paßte ihm zwar nicht, daß die Edelsteine schmutzig blieben ... doch es wurde langsam dunkel und nachdem sie sich gewaschen hatten, blieb ihnen nicht mehr viel Zeit, um wenigstens noch ein wenig des Drachenschatzes in die Höhle hier zu bringen.

„Ich säubere die Steine später. Ich denke du hast Recht, wir sollten uns waschen und dann noch eine Ladung der Schätze herholen.“ Sath ging schon in die Höhle mit dem Wasser und wusch sich gründlich ab, denn sie hatten ja doch ganz schön herumgesaut. „Trägst du eigentlich Schmuck ?“

Der Mischling war ihm nachgekommen und wusch sich ebenfalls gründlich ab, doch bei der Frage blickte er zu ihm und lachte hart. "Ja - doch nicht im eigentlichen Sinn. Ich trage die Krallen und Fänge meiner Beute an Lederbändern an meinen Oberarmen und auch Halsketten - und natürlich an meinem Kampfspeer. Früher habe

ich sogar die Skalpe gesammelt, doch es wurde zu lästig, da die Haare immer staubig waren und ob du es glaubst oder nicht, die Läuse der Menschen fanden sogar Dämonenhaare gut." Allein schon die Erinnerung daran ließ Heziar schauern und er knurrte kurz, ehe er sich noch einmal instinktiv die Hände wusch.

„Bäh ... das ist eines von den Dingen, die ich an Menschen auch nicht mag. Sie bekommen so schnell Läuse und Flöhe.“ Dämonen hatten es da besser, aber das Krabbeln war trotzdem nicht angenehm. „Abgesehen davon, daß viele nicht sehr sauber sind ... dabei ist es leicht, sich sauber zu halten.“

"Das stimmt - und das ist auch ein Grund, weshalb ich mir meine Auftraggeber und auch die Gasthöfe, in denen ich übernachtete, mehr als nur gut ansehe. Ich hasse Dreck und Ungeziefer - vor allem, seit ich einmal idiotischerweise den Auftrag annahm, einen Nekromanten zu jagen. Das war der ekligste Auftrag, den ich je hatte - und ich war noch nie so froh um mein Feuer wie damals." Alleine schon die Vorstellung ließ Heziar tief erschauern und er schüttelte sich, ehe er leise seufzte und ein wenig schief lächelte. "Allerdings bekam ich dafür einen wirklich herrlichen, gänseei-großen Sternsaphir - und das war es mir dann doch wert."

„Ein Nekromant ? Was genau ist das ? Ich kenne doch nicht so arg viel.“ Sath war noch nicht wirklich herumgekommen, und da er einen Teil seiner Erinnerungen verloren hatte, wusste er auch nicht, ob er schon mal einem Nekromanten begegnet war.

Im ersten Moment seufzte Heziar - doch dann nickte er und verzog leicht angewidert das Gesicht. "Nekromanten sind Magier, die sich darauf spezialisiert haben, Tote wieder zum Leben zu erwecken. Sie haben überall um sich herum verfaulende und verrottende Leichen, überall sind Würmer, Kakerlaken, Fliegen und noch widerlichere Insekten. Ich hatte Glück, daß ich Feuermagie und Eismagie besaß - so konnte ich dieses widerliche Geschmeiß von mir fernhalten. Aber leicht war es nicht, dieses Miststück von Magier hat immer mehr seiner Leichen gerufen, ich war wirklich fertig, als ich ihn endlich besiegt hatte. Und dann durch dieses verrottende, stinkende Heer wieder rausgehen ... als ich endlich raus war, habe ich mich erst einmal eine halbe Stunde lang in Feuer gereinigt, bin danach zu einem Bad heißer Quellen und danach habe ich mich nochmal mit Feuer gereinigt. Und ehrlich ? Ich bekam noch über eine Woche lang regelmäßige Alpträume." Es schüttelte den Weißhaarigen schon allein bei der Erinnerung daran und er knurrte kurz, als er sich wieder fing.

Da schüttelte es auch Sathras, und er verzog auch kurz das Gesicht. „Okay, das ist wirklich sehr widerlich. So einen Auftrag nimmst du bestimmt nicht nochmal an, oder ? Außer, die Bezahlung stimmt.“ Sie beide waren fertig und Sath trat aus der Höhle, um seine Schwingen auszubreiten. „Dann mal hopp.“

"Ehrlich ? Der Preis kann noch so hoch sein, ich mach das niemals wieder. Und ich laufe lieber und keine Sorge, ich kann mithalten. Durch den letzten Sex bin ich ruhig genug, daß das beschissene Band locker genug ist, daß ich laufen kann." Und kaum daß er geendet hatte, lief Heziar schon los und wartete nicht auf den Geflügelten, sicher darum, daß dieser ihm schnell nachkommen konnte.

„Nun gut.“ Mehr hatte der Jüngere nicht mehr sagen können, ehe Heziar loslief. Sath stieß sich nun gleich ab, und folgte ihm im ruhigen Flug. Er beobachtete ihn von oben und lächelte kurz. „Hmmm ... eigentlich wäre er ja schon ein toller Gefährte. Auch wenn er so launisch ist.“ Er mochte den Älteren, und fand seine Anwesenheit aufregend.

Jener hingegen haderte noch immer mit dieser Tatsache, denn er haßte es, an einen einzigen Mann gebunden zu sein. Doch auch er mußte sich eingestehen, daß er es hätte schlimmer treffen können und vielleicht gab es ja eine Möglichkeit, diesen Fluch zu lösen. Bis dahin würde er es wohl oder übel mit Sath aushalten müssen - und er konnte sich sehr viele schlechtere Alternativen vorstellen. Doch dann wurde er aus seinen Gedanken gerissen, da er an der Drachenhöhle angekommen war und Sath auch schon neben ihm landete. "Weißt du was ? Es könnte schneller gehen, wenn wir vielleicht deine Schwingen hernehmen können."

„Wie meinst du das ?“ hakte Sath nach, und faltete seine Schwingen auf dem Rücken zusammen. „Ich könnte hin und herfliegen ... meinst du das ?“ Anders konnte er es sich nicht wirklich vorstellen.

"Wäre ne Möglichkeit - doch ich dachte eigentlich an etwas anderes." Noch während er sprach, nahm der Weißhaarige eine der Hautschwingen auf und faltete sie leicht auf, nahm eines der Knochenenden und formte auf diese Weise eine Art Tasche, da man auf die nachgiebige Haut die leichten Edelsteine legen konnte. "Siehst du ? Edelsteine sind leicht, so kannst du eine ganze Menge tragen."

„So meinst du das ? Ich hab es fast geahnt ...“ Sath war nicht begeistert, daß seine Schwingen als Taschen erhalten mussten. Und so leicht waren Edelsteine auch nicht, sie waren teils spitz und piekten. „Sie sind vielleicht leichter als Gold und Silber, aber sie sind teils spitz geschliffen. Ich fliege da lieber öfter hin und her.“ Schließlich war er kein Packesel.

"Pah - Weichei." Leise grummelnd, ging Heziar wieder in die Höhle und blickte sich um, ehe ihm eine Idee kam und er zu dem Skelett des Drachen ging, um sich dessen Schädel anzusehen. "Der geht auch - laß uns die Schätze da hineinfüllen, wenn wir ein Fell reinlegen, wird nichts herausfallen. Du schleppst das Teil und fliegst damit voraus, ich nehme zwei andere Felle, die ich mit Schätzen fülle."

„Also gut, dann so.“ murmelte der Jüngere, der sich noch immer wie ein Packesel vorkam. Aber so konnte er zumindest fliegen und half Heziar dabei, den Schädel vorzubereiten und zu füllen. „Der Drache hat mehr, als ich dachte. Der Berg sah zwar groß aus, aber jetzt kommt er mir viel größer vor ... und was machen wir mit dem Stein ?“

"Kommt daher, daß wir das Zeug jetzt umräumen müssen - daher wird es mehr, weil es nervt. Ich bin ehrlich, ich habe meine Schätze auch lieber an einem Platz und fertig, aber ich möchte das Zeug nicht hier lassen. Zumindest

nicht die Steine, die mir gefallen - die Steine, die wir beide nicht mögen, sollten wir schon hierlassen, dann müssen wir nicht so viel tragen. Und dieser beschissene Kohlebrocken - den tun wir wieder in die Truhe und bevor wir nochmal in so einen Mist langen, werde ich die Höhle absuchen. Kostet mich zwar Kraft, aber das ist mir lieber als nochmal so ein Scheiß." Allein schon der Gedanke an noch ein solches Mißgeschick ließ Heziar aufknurren und er hielt einen Moment lang inne, um sich wieder in den Griff zu bekommen. "Das hätte ich Idiot eigentlich sofort machen sollen, auch wenn ich Flüche nicht oder nur schwer spüre."

„Nun ja, jetzt ist es zu spät ... wer konnte denn auch ahnen, daß hier ein Teil mit Fluch herumliegt.“ Das konnte wirklich keiner ahnen, da war sich der Schwarzhaarige sicher. Er sortierte grob die besten Steine, und packte sie in den umgebauten Schädel des Drachen.

Inzwischen hatte der Weißhaarige die Höhle mit seiner Magie abgesucht und zum Glück nichts mehr gefunden. "Sieht so aus, als ob nichts anderes hier seltsam ist, nur hier und da Zauber zum Sauberhalten oder um die Steine besonders glitzern zu lassen. Wir können das Zeug gefahrlos einpacken." Während er sprach, suchte Heziar sich schon einige der größeren Steine aus und stapelte sie in den Schädel, ehe er noch einige Handvoll kleinerer Steine seiner Wahl dazurieseln ließ. Erst dann sah er sich die Schmuckstücke durch und sortierte schon einmal vor, denn die wertvollsten und schönsten Steine würde er in die Schatzhöhle Saths legen, während die weniger schönen oder wertvollen Steine ideal dafür waren, um den Fels um die Schlafkühle zu schmücken.

Der Jüngere sortierte ähnlich und bald hatten sie genug zusammen, so daß der Schädel gut gefüllt war und auch zwei Beutel waren fertig. „Ich denke, wir können los, meinst du nicht auch ? Danach kommen wir nochmal her.“ "Gut." Der Weißhaarige nahm die Beutel auf und nickte, als Sath die Krallen in den Schädel schlug und mühsam abhob. Da er mit dem Schädel nicht so schnell fliegen konnte, kam Heziar gut nach und lächelte hart, als er an dessen Wohnhöhle stehenblieb und darauf wartete, daß Sath landete. Wenn sie wieder zurückliefen, würde Heziar noch zwei weitere Beutel mitnehmen - denn so konnte er mehr tragen und sie würden früher fertig werden.

Die Landung war doch ein wenig holprig, aber Sath verhinderte einen Sturz und schnaufte kurz. Wahrscheinlich wäre Heziar ihm an die Kehle gesprungen, wenn er die Schätze verschüttet hätte. „Nächstes Mal vielleicht ein klein Bisschen weniger einfüllen. Ich hab Schiss, daß was verloren geht.“

"Ich nehme das nächste Mal mehrere Beutel mit, so geht es schneller. Am Schnellsten würde es gehen, wenn dieser verdammte Fluch nicht wäre - aber das können wir jetzt knicken. Also komm - wir haben noch viel zu tun, bevor es dunkel wird, will ich fertig sein. Okay ?" Für einen kurzen Moment brannte der Zorn über den Fluch wieder auf, doch bevor das Band wieder enger werden konnte, beherrschte sich Heziar und warf den Beutel in den Schädel, damit sie ihn zu zweit in die Höhle tragen konnten.

Es dauerte nicht lange, dann war der Schädel in der Höhle und beide saßen da und sortierten geübt ihre Schätze. So, daß jeder eine Ecke mit seinen Farben hatte. „Ist eigentlich ideal, daß unsere Geschmäcker so verschieden sind. So müssen wir nicht um die Steine raufen.“

"Finde ich auch - wäre mies, wenn wir die gleichen Sachen mögen würden." Dann verstummte Heziar wieder und dachte nach, ehe er nach einer Weile wieder zu reden begann. "Ich habe nachgedacht, während wir die Schätze herbrachten ... vielleicht weiß ich jemand, der uns helfen könnte. Es war ja scheinbar ein Fluch, der den Drachen betraf - vielleicht weiß er etwas darüber, Drachen ratschen die ganze Zeit irgendwelchen Tratsch. Auch wenn ich diesen Arsch eigentlich nicht wiedersehen wollte, er besaß die Unverschämtheit, mich als sein Liebchen behalten zu wollen. Nun, in dieser Hinsicht ist der Fluch ausgezeichnet: Er verhindert, daß diese Ärsche uns nachstellen."

„Du kennst einen Drachen ? Dann lerne ich auch mal einen kennen.“ Sath grinste wieder, denn er fand es ziemlich aufregend. „Und wenn sie gern tratschen, dann wäre es sicher möglich, daß wer etwas darüber weiß. Und ich mag den Kerl kennenlernen, der dich haben wollte. Ich bin sicher er hat ein paar Narben davongetragen.“

"Das kannst du annehmen - hat ihn ein Auge gekostet, auch wenn es durch seine Selbstheilung wieder nachwuchs. Hat nur eine kleine Narbe auf dem Lid, aber das erinnert ihn jeden Tag daran, daß mit mir nicht zu spaßen ist." Alleine die Vorstellung an das damalige Erlebnis ließ den Weißhaarigen kurz aufknurren, doch dann strich er sich die langen Ponys nach hinten und legte ein Platinhalsband auf seinen Schmuckhaufen. "Du bist wirklich nicht viel herumgekommen, hm ? Irgendwie beneidenswert, so sind dir auch viele negative Erfahrungen erspart geblieben, Kleiner."

„Ich denke, ich habe sie vergessen, wenn welche da waren.“ Diesmal lächelte Sath etwas schief und musterte einen eigroßen Rubin, ehe er ihn beiseitelegte. „Ich wünschte, ich könnte mich erinnern. Ich würde gern wissen, ob ich einen Vater habe ... du meinstest, ich müsste eigentlich noch bei ihm lernen.“

Kurz murrend, nickte Heziar und stand auf, um sich in der hinteren Höhle die Hände zu waschen. "Ja, das müßtest du eigentlich. Ich selbst habe meine ersten hundert Jahre damit verbracht, alles von dem Arsch zu lernen, das ich konnte - dann bin ich gegangen, damit er sich um das nächste Balg kümmern konnte, das meine Mutter warf. Zum Glück achtete er darauf, daß sie nicht andauernd welche warf, ich wäre sonst wahnsinnig geworden. Aber dafür, daß du so jung bist, kannst du gut mit deiner Magie umgehen - ich denke, du wirst auf welche Art auch immer gelernt haben, auch wenn es nicht sehr lange gewesen sein konnte. Wie lange hast du eigentlich kein Gedächtnis mehr, Kleiner ? Also wieviele Sommer sind seither vergangen ?" Bei der letzten

Frage trat Heziar wieder aus der Waschhöhle und kam zu dem Schwarzhaarigen, denn das interessierte ihn nun doch.

„Hmmm ... ich glaube, es waren jetzt fast zehn Sommer. Als wir Sex mit dem Schmuck hatten, ist es das erste Mal passiert, daß mir etwas bekannt vorkam.“ Es wurmte Sath ja selber, aber er war klug. „Vielleicht weiß dieser Drache ja auch etwas über mich ?“

Das war ein Gedanke, der Heziar noch nicht gekommen war, doch so abwegig schien es nicht. "Hm - mal sehen, vielleicht weiß er ja was. Was hältst du davon, wenn wir ihm die Edelsteine aus dem Drachenschatz geben, die wir beide nicht wollen ? Mir fiel auf, daß weder du noch ich die grünen Steine besonders mögen, das wäre doch eine Möglichkeit. Der Drache, den ich meine, liebt grüne Steine, weil er selbst grüne Schuppen hat." Auf diese Weise müßten sie nicht die Steine weggeben, die sie beide gerne behalten wollten, und der Drache würde wesentlich gesprächiger werden.

„Du kennst dich am Besten aus. Ich mag die Grünen nicht, wenn die seine Zunge lockern, warum nicht.“ Sath grinste nun wieder und legte die letzten seiner Edelsteine beiseite. „Lass uns erstmal weitermachen, ich denke, wir können heute Abend beim sortieren noch etwas beraten, meinst du nicht auch ?“ Er bezog Heziar mit ein und befahl nichts, da er nicht wollte, daß der Ältere wieder stinkig wurde.

Und das wäre dieser garantiert geworden, wenn Sath versucht hätte, ihn herumzukommandieren. So war es aber anders und der Weißblonde nickte, ehe er leise grummelnd mehrere große Beutel aufnahm, damit sie etwas mehr Edelsteine und Schmuck transportieren konnten. Eigentlich war es Sklaven- oder Mauleselarbeit ... doch da sie nur zu zweit waren und Heziar keine anderen Hände an die Schätze lassen wollte, blieb ihnen wohl oder übel nichts anderes übrig als sie selbst zu tragen, auch wenn es durch das Band des Fluches nicht unbedingt leichter wurde.

}}|{|

© Copyright ab 2002

Das Copyright der Story, der Bilder zur Story, der Steckbriefe, der verwendeten Welt und aller Daten darin gehört den genannten Autoren und Zeichnern !

Das Kopieren und/oder Vervielfältigen, das anderweitige Verlinken und auch das Verwenden auf anderen Webseiten, Portalen und Servern ist verboten ! Jegliche Nutzung muss von den Autoren ausdrücklich schriftlich genehmigt werden. Zuwiderhandlungen - auch bei auszugsweiser Nutzung unter Berufung auf die Originalseite und/oder die Autoren - werden strafrechtlich verfolgt.